

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

150 (2.7.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M., mit 90 J ohne Zustellung, Einzelpreis 10 J, Samstag 15 J. — Anzeigen: die erste Spalte 20 J, auswärts 25 J, Reklamen 80 J. Annahmefrist 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: Poststr. 24. Fernsprecher: 24. Redaktion: Poststr. 24. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöfelin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Schwierigkeiten des Kabinetts Luther-Stresemann

Berlin, 2. Juli. (Eig. Fundienst.) Ueber die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, die am Mittwoch nachmittags stattfand, und an der außer dem Reichskanzler Dr. Luther auch die deutschnationalen Minister Schiele und Neuhaus teilnahmen, wird amtlich folgende Mitteilung ausgeben:

„Am Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde die Sicherheitsfrage behandelt. Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, gab eine ausführliche Darstellung der politischen Situation, hieran schlossen sich die Ausführungen der Abgeordneten Graf Westarp (Deutschnational), Dr. Breitscheid (Soz.), Dr. Dernburg (Dem.), Graf Kerssenfeld (Bav. Volkspartei), Dr. Kaas (Zentr.), Stöcker (Komm.) und Graf Reventlow (Wstl.), zu denen der Außenminister Dr. Stresemann verschiedentlich das Wort nahm.“

Allgemein ist es aufgefallen, daß der Reichskanzler nicht das Wort ergriff, sondern sich in Schweigen hüllte.

Zu dem schwereren Konflikt, der innerhalb der Regierungsparteien zwischen Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen ausgebrochen ist, und der bei der großen außenpolitischen Aussprache in der nächsten Woche ausgetragen werden soll, schreibt die „Vossische Zeitung“ heute: „Wie bei der Einstellung der Deutschnationalen, die gegenwärtige Regierungsmehrheit arbeitsfähig erhalten werden soll, das ist die große Sorge des Reichskanzlers Dr. Luther. Es ist ihm in der vergangenen Woche gelungen, unter Anwendung starken Drucks auf die Partei formelle Einmütigkeit im Kabinett, auch in der Außenpolitik herzustellen. Wie die Deutschnationalen aber auf ein Vertrauensnotum für Dr. Stresemann reagieren werden, wenn sie vor diese Entscheidung gestellt werden, das ist heute noch ein großes Fragezeichen. Die Bemühungen richten sich jetzt darauf, die Einbringung eines solchen Vertrauensantrages für Stresemann zu verhindern, und sie nehmen dafür die Unterstützung Dr. Luthers in Anspruch. Sie wollen den Stolz der Deutschen Volkspartei in der Weise verletzen, daß am Schlusse der politischen Aussprache ein gemeinsamer Antrag der in der Regierung vertretenen Parteien eingebracht wird, in dem die Billigung der allgemeinen Politik des Gesamtkabinetts ausgesprochen wird. Zweifelslos werden sich jetzt kräftige Bemühungen geltend machen, den offenen Austrag des Konflikts zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei und damit den Ausbruch einer Regierungskrise zu verhindern.“ Die „Vossische Zeitung“ kommt jedoch zu dem Schluß, daß die Krise innerhalb der Regierungsmehrheit nur vorübergehend, aber nicht gelöst werden könne. Die Regierungsmehrheit könne auf die Dauer nicht unverändert in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung bleiben.

Die „Neuszeitung“ erklärt ihrerseits: „Erstens sind die Deutschnationalen bereit, aufgrund der Briand-Note zunächst einmal weitere diplomatische Feststellungen zu machen. Zweitens aber läßt sich die Tatsache nicht wegleugnen, daß das Auswärtige Amt für die Einleitung des Schrittes in der Sicherheitsfrage allein die Verantwortung trägt. Die Deutschnationalen hätten nur recht geltend gemacht, wenn sie die selbstherrliche Sicherheitspolitik Stresemanns benutzten, um die ihnen zukommende Rücksicht als für die Regierungspartei zu sichern, aber andererseits den Konflikt vermieden. Ohne Zweifel fordert das nationale Interesse Deutschlands, daß gerade die Deutschnationalen bei der weiteren Entwicklung unserer Verhältnisse zum Feindbund (Völkerbund, Sicherheitsfrage und Entwaffnung) ein wichtiges Wort Deutschlands entweder aktionsfähig machen, oder es den passivsten Anti-Verunsicherungen ausliefern.“

Man sieht, das deutschnationale Organ bereitet den neuen Umfall der Deutschnationalen vor, denn es gilt unter allen Umständen, die so lieb gewordenen Ministerstühle zu behaupten.

Vertrufung Deutschlands

Paris, 2. Juli. (Eig. Fundienst.) Wie „Journé industrielle“ aus Brüssel mitteilt, sollen die Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie am Freitag in Dülmen fortgesetzt werden. Die größte Schwierigkeit bildet ausenblicklich die von der deutschen Schwerindustrie gestellte Forderung, daß alle Bestellungen und Lieferungen durch Vermittlung einer von den Deutschen geschaffenen Kontrollstelle erfolgt, was praktisch Kaufaufgabe aller direkten Beziehungen zwischen den Verbrauchern und den Produzenten bedeuten würde.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Holland

Amsterdam, 2. Juli. (Eig. Fundienst.) Von den Wahlen in Holland liegt bis Mitternacht das Ergebnis von 15 Millionen abgegebenen Stimmen vor. Insgesamt 3 Millionen Wahlberechtigten vor. Danach hat die sozialistische Partei ihre Stimmenzahl erheblich vergrößert. Man rechnet im ganzen Land mit einem 15 bis 20prozentigen Anwachsen der sozialistischen Stimmen und einem Gesamtergebnis von rund 100 000 Stimmen, jedoch die Sozialdemokraten 3 Mandate mehr bekommen werden, während die Kommunisten eines ihrer 2 Mandate verlieren. Die Demokraten gewinnen nach dem bisher vorliegenden Ergebnis 1 Mandat, die Christlichen und das Zentrum verlieren mindestens 5 Mandate. In Amsterdam liegt die sozialdemokratische Stimmenzahl von 83 700 auf 113 000, in Rotterdam von 69 700 auf 83 000 und in Utrecht von 17 800 auf 20 700.

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Paris, 2. Juli. (Eig. Fundienst.) Nach Mitteilungen der französischen Blätter hat sich die französische Handelsdelegation am Mittwoch den ganzen Tag mit der Ausarbeitung einer Note beschäftigt, die am Donnerstag morgen der deutschen Delegation überreicht werden soll. Diese Note habe den Umfang von annähernd 20 Schreibrubriken und antwortet Punkt für Punkt auf die von deutscher Seite in der jüngsten Tagung der Verhandlungen gestellten neuen Forderungen. Sie enthalte eine Reihe neuer Konzessionen, die diesmal unwiderruflich festgelegt seien. Da die deutsche Delegation voraussichtlich mehrere Tage zur Prüfung dieses Dokuments brauchen wird, erwartet man im französischen Handelsministerium ihre Antwort erst gegen Ende der Woche.

Eine internationale China-Konferenz

Paris, 2. Juli. (Eig. Fundienst.) Nach Meldungen aus Washington beabsichtigt die Regierung der Vereinigten Staaten die Einberufung einer internationalen Konferenz, die die von China verlangte Aufhebung der Exterritorialrechte der Großmächte zum Gegenstand haben soll. Zu dieser Konferenz werden außer den 9 Signatarmächten des Washingtoner Abkommens noch die vier Regierungen, die partizipieren sind, nämlich die von Spanien, Peru, Dänemark und Schweden eingeladen werden. Als Voraussetzung für die Aufnahme der verschiedenen Teilnehmer, die die Mächte in China besitzen, gebietet die amerikanische Regierung die Durchführung folgender Forderungen vorzuschlagen:

- 1. Die Vereinheitlichung des chinesischen Rechts.
- 2. Die Schaffung verantwortlicher chinesischer Gerichte.
- 3. Die Anerkennung einer Zentralregierung, die über ausreichende Nachmittel zum Schutze der Fremden verfügt, durch verschiedene chinesische Parteien.

Kleine Nachrichten

Langenargen (Hohenf.). Durch die Explosion einer Benzinpflanze erlitt der Apotheker Waas, seine Frau und ein Dienstmädchen schwere Verwundungen. Die Frau und das Mädchen sind inzwischen gestorben. Waas wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Reinsheim (Wstl.), 1. Juli. Ein Eisenbahnunfall, das noch gut abließ, ereignete sich heute mittags am Bahnhof. Beim Wechsel der Maschine ließ diese mit solcher Wucht gegen einen stehenden Zug. Sämtliche Zylinder des Zuges wurden zu einem wirren Knäuel zusammengeworfen. Dabei gab es eine Anzahl Leichtverletzte, die sofort verbunden werden konnten.

Berlin, 1. Juli. Ab 1. Juli wird vom Deutschen Aeroklub probeweise eine Nachtflugverbänderung Berlin-Hamburg eröffnet, die vorerst nur der Postbeförderung dienen soll. Das Flugzeug startet um 10 Uhr abends in Staaken und landet 12.30 Uhr in Hamburg, von wo es um 1.30 Uhr den Rückflug nach Berlin antritt. Außerdem ist die Eröffnung einer Tagesstrecke Berlin-Hamburg für Passagierverkehr geplant, über die zuerst noch Verhandlungen zwischen Berlin und Hamburg geführt werden.

Berlin, 1. Juli. Den Wählern zufolge entstand gestern aus 5 Uhr nicht aufgeklärte Ursache in der Böhmerlei Schmeiner bei Schmeiner an der Barthe ein Großfeuer, das in kurzer Zeit das in unmittelbarer Nähe gelegene Dorf Schmeiner fast bedrohte. Von allen Seiten eilten die Feuerwehren zur Hilfeleistung herbei.

Berlin, 1. Juli. Die zu einem Konzern zusammengefügten Konfektionsfirmen Jakob Widdmann, Herrenkonfektionsfirma Carl Rinn und Regenmantelfabrik Caspar Jacobowitz in Berlin befinden sich in Zahlungsschwierigkeiten. Nach der „Deutschen Konfektion“ betragen die Passiva ungefähr 2 Millionen Mark.

Berlin, 1. Juli. Amundsen plant eine neue Nordpolexpedition, für die wiederum Großzügigkeit des Doniertypus vorgesehen sind. Ob ein Zusammenarbeiten mit dem Nordpol-Expeditionsführer kommt, hängt von dem Ausgang der angebahnten Verhandlungen ab. Wahrscheinlich wird aber Amundsens Expedition schneller vor sich gehen, als die für 1927 angelegte Peppelnerpedition.

Berlin, 1. Juli. Durch eine Explosion in der Chemischen Fabrik der Schering-L.G. in der Nähe des Bahnhofs Jungfernhöhe wurde eine Arbeiterin getötet, drei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt.

Glogau, 1. Juli. In der Nähe von Grünberg ist heute früh der auf einer Autofahrt nach Berlin begriffene Fabrikant Paul Rade aus Berchenfeld tödlich verunglückt. Der Wagen überfuhr sich. Ein mitfahrender Buchhalter erlitt einen Beinbruch, der Chauffeur Kontabildschürungen.

Schneidemühl, 1. Juli. Gestern nachmittags entstand in der Nähe der Stadt Jastrow an der Neu-Stettiner Bahnstrecke ein Waldbrand, der auf das Gebiet der Oberförsterei Plititz übergriff. Etwa 600 Morgen Wald sind von dem Feuer betroffen. Als Brandursache wird Funkenauswurf bezeichnet. Einem Kommando der Schneidemühler Schutzpolizei gelang es im Verein mit den Feuerwehren der umliegenden Dörfer, das Feuer einzudämmen.

Amsterdam, 1. Juli. In dem Ort Braamsdam kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem aus etwa 20 Radfahrern bestehenden Trupp sozialdemokratischer Wahlpropagandisten und Teilnehmern an einem Umzug der römisch-katholischen Partei. Hierbei wurden sieben der sozialdemokratischen Gruppe angehörende Radfahrer schwer und etwa 15 weitere Personen leicht verletzt.

Sibach, 1. Juli. Das Zollhaus von Rort Roden wurde von einer Bande von maskierten Räubern überfallen, die 43 Pfänder mit Spiritus befüllten.

Deutsch-französische Industrie-verständigung

Der Gedanke der deutsch-französischen Industrie-verständigung hat über Nacht greifbare Formen angenommen. Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ in einer Information, die von schwerindustrieller Seite bestig dementiert, dann aber von gut unterrichteten ausländischen Zeitungen voll und ganz bestätigt wurde, ausführlich darlegt, handelt es sich hierbei zunächst um die Errichtung von drei großen Trusts, dem Eisen, dem Zement und dem Stahl-Trust. Er charakterisiert die sich vollziehende wirtschaftliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, weil er an eine durch den Krieg abgerissene Entwicklung, die sich früher im rheinisch-lothringischen Eisenblock darstellte, wieder anknüpft und die beiden größten Völker des Kontinents zu wirtschaftlicher Arbeit auf gemeinsamer Grundlage zusammenführt.

Die Verständigung vollzieht sich leider in durchaus kapitalistischer Form. Im Rhein entsteht ein Gebilde, in dem sich der Wiederanbau des internationalen Nachkriegskapitalismus verkörpert; eine Macht, die Völker und Staaten beherrschen will und beherrschen wird, ein kapitalistisches Zwinguri, mit der die Arbeiterschaft der ganzen Welt zu rechnen hat. Sie wird durch diese Entwicklung immer wieder daran erinnert, wie weit Europa noch von einer sozialistischen Ordnung in der Wirtschaft entfernt ist. Aber es wäre völlig verkehrt, deshalb gegen die wirtschaftliche Verständigung Sturm zu laufen. Sie ist ein Ergebnis unserer ganzen Nachkriegsentwicklung, eine Tatsache, die schließlich von zwei natürlichen Voraussetzungen, der französischen Minette und der deutschen Kohle, bedingt wird. Das Tragische an der ganzen Entwicklung ist aber, daß, wie die sich vollziehende Lösung auf die Abwicklung der Ruhr- und Rheinfrage günstig, vielleicht ausschlaggebend einwirken wird und eingewirkt hat, der vorausgegangene Kampf um die wirtschaftliche Verständigung zu den Ereignissen des Jahres 1923 führte. Darüber hinaus ist das Verständigungswerk zwischen den beiden Wirtschaften in dem Maße, wie sich der Kapitalismus in Frankreich entwickelte und der deutsche Kapitalismus sich von den Kriegsschlägen erholt, fast ausschließlich Sache des deutschen und französischen Kapitalismus geworden. Er beherrscht die Neuordnung der Dinge hüben wie drüben und drückt ihr seinen Stempel auf.

Sache der europäischen Völker ist es, diese kapitalistische Position in ihre Hand, unter die demokratische Kontrolle der Völker selbst zu bringen. Das erfordert schon das Gebot der Selbstbehauptung der Nationen. Kohle und Minette gehören zusammen. Diese Zusammengehörigkeit wird aber den Völkern nur zum Wohl gereichen, wenn das Interesse der Völker und nicht das Dividenden- und Profitinteresse einer schwerindustriellen Clique in Frankreich bzw. in Deutschland die kommende Entwicklung bestimmt. Es wird ohne Zweifel das Zusammenarbeiten der Stahlwerke an der Ruhr mit den Diederhofener Gruben die Eisen- und Stahlproduktion bedeutend verbilligen. Man rechnet in gut unterrichteten Kreisen z. B. damit, daß die deutsch-französische Eisenproduktion mindestens 15 bis 25 Prozent billiger arbeiten als jede andere Eisenindustrie. Es ist aber sehr fraglich, ob diese natürlichen Vorteile unter dem kapitalistischen Regime den Eisenverbrauchern der Welt zugut kommen werden. In der deutschen Schwerindustrie trägt man sich mit Plänen, den kommenden deutschen Eisenpreis weit über Weltmarktpreis zu halten. Das läßt vermuten, daß der deutsch-französische Eisentrust nach den Plänen seiner Gründer nichts anderes sein soll als ein Syndikat, ähnlich wie die Deutsche Rohstahlgemeinschaft, das durch Konzentrierung und Droffnung der Erzeugung Refordpreise behauptet. Die günstigen Auswirkungen einer möglichen Eisenpreisverbilligung, die Belebung der ganzen Wirtschaft, die Überwindung der Absatz- und Kaufkraftkrise in der Welt würde so nicht eintreffen. Wir hätten es dann mit einem regelrechten Preisbündel zu tun, einem Auswuchs von schlimmstem Nachkriegskapitalismus, der die Entwicklung zum Besseren, zur Sanierung der europäischen und der Weltwirtschaft, unterdrückt.

Das ist eine der wichtigsten Gefahren, die im Auge behalten werden muß. Die kommenden großen politischen und wirtschaftspolitischen Kämpfe werden ohne Zweifel in härtestem Maße von dem Eisenproblem beeinflusst werden. In dem Ausmaß, wie es das europäische Proletariat vertritt, in die Verwaltungsmaschinerie des Staates und der Wirtschaft einzudringen, wird es Aussicht auf Erfolg in diesem Kienkampf haben.

Im Zusammenhang mit der Errichtung des deutsch-französischen Eisenblocks ist vielfach auf die Stellung Englands gegenüber diesem Block aufmerksam gemacht worden. England war von jeher Gegner des Eisenblocks, und wie es scheint, stehen die englischen Eisenindustriellen der sich vollziehenden Neubildung ablehnend gegenüber. An der Tat

fache aber, daß England seine Zustimmung gegeben hat, dürfte nicht zu zweifeln sein. Man fragt mit Recht: Welche Konzessionen Deutschland und Frankreich England dafür gewährt haben? Von unterrichteter Seite ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß das durch den Vorschlagsentscheid in Wien bedrohte England sowohl deutsche als französische Hilfe zur Befreiung des Imperiums notwendig hat. Wir wissen nicht, wie weit diese Tatsache bei den Trüsterhandlungen eine Rolle gespielt hat. Gerade deshalb aber müssen wir über diesen Punkt ausführliche Klarheit verlangen, damit eine Geheimpolitik überliefert, mit der die Konstruktion des Eisenblocks umgeben ist, die Völker nicht in Katastrophen führt, die bei vernünftiger Behandlung der Dinge zu vermeiden sind.

Deutschnationale Demagogie und Herr Dr. Stresemann

Der Kampf der oppositionellen Elemente in der deutschnationalen Partei gegen Stresemann nimmt unter seinen Typen. Was bedeutet für die Opposition der jüngste Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes, was gilt ihr der Wille der Parteileitung, Stresemann auch in Zukunft noch zu dulden und seine Politik zu verteidigen? Man fordert noch von der Parteileitung endlich die Einhaltung aller Versprechungen. Die Wirkung ist nicht ausgefallen. Sowohl die Regierung als auch die Regierungsparteien verstehen immer wieder, daß unter ihnen völlige Einmütigkeit herrsche, aber es ist ein offenes Geheimnis, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Außenpolitik infolge der deutschnationalen Opposition in den letzten 24 Stunden einen Umfang angenommen haben, der Herrn Stresemann eines Tages den Kopf kosten kann, oder aber in der Flucht der deutschnationalen Fraktion aus der Verantwortung heraus seinen Ausdruck finden dürfte. Der Reichsaussenminister wird es am besten wissen, und eben weil er weiß, welches Spiel seine deutschnationalen Bundesgenossen treiben, will er jetzt zur Entscheidung drängen. Von der Tribüne des Reichstags herab sollen die Deutschnationalen bestimmen, was sie wollen und was sie nicht wünschen. Wenigstens heißt es, daß der außenpolitische Demagogie ein Ende gemacht werden soll, ohne daß wir davon überzeugt sind. Was bedeutet in der Praxis z. B. die Annahme eines Vertrauensvotums für Stresemann durch die Deutschnationalen. Aus Liebe zur Futtertröge werden sie auch dieses Opfer bringen, bis sie endgültig vor die Entscheidung gestellt sind. Ein deutschnationales Wort gilt bis auf weiteres in der Politik für uns nichts mehr. Was ist die deutschnationale Fraktion, die bis zum 29. August die Ablehnung des Damesplanes predigt, um dann unter den verschiedensten Deutungsmandaten einen glänzenden Umfall vorzunehmen. Es mag sein, daß sie in der äußersten Not auch eines Tages ihren ickienn Plan wieder verläugnet. Das aber spielt für die Gegenwart keine Rolle. Die Deutschnationalen verfügen aber über einen machenden Einfluß im Kabinett. Schon in der allerersten Zeit sollen Verhandlungen mit den alliierten Mächten geschlossen werden. Wie aber soll das möglich sein, wenn in Frankreich, England und Belgien die Auffassung vertreten ist, daß mit den Deutschnationalen erfolgreiche Verhandlungen nicht geführt werden können. Sie richtet sich in ihrer Konsequenz doch gegen die deutschnationale Demagogie und hat den Zweck die größte Regierungspartei vor dem eigenen Schwund zur Kapitulation zu bringen. So ist die Flucht des Reichsaussenministers in die Öffentlichkeit sein Wille, im Reichstag nach offener Geldschlacht das Vertrauen zu fordern und ein Bekenntnis zu seiner Politik zu verlangen. Gleichseitig eine schwere Anklage gegen die eigene Regierung. Eine Regierungspartei mit moralischen Qualitäten und dem Willen zur Verantwortung würde sich den Schicksal des Reichsaussenministers nicht gefallen lassen. Von den Deutschnationalen aber ist das Gegenteil anzunehmen, und so werden wir häufiger noch häufiger das Schauspiel erleben, daß der Reichsaussenminister gegen die Demagogie seiner deutschnationalen Bundesgenossen Front macht, und sich und sein Kabinett vor der Welt immer mehr in Mißkredit bringt. Die Kosten eines derartigen Zustandes aber zahlt das deutsche Volk. Im Innern Deutschlands marschieren der Hunger, und man ist auf dem besten Wege auch noch durch außenpolitische Experimente das Land zu frieren. Ist das Ihre Meinung, Herr Reichspräsident von Hindenburg?

Die Barmataffäre ein großer deutscher Justizskandal

Was sich ein deutschnationaler Staatsanwalt leisten konnte Berlin, 1. Juli. Die Deutschnationalen haben nicht nur ihren Aufwertungsstand, man darf sie neuerdings auch zu einem „Kuhmannskandal“ beglückwünschen. Es handelt sich um jenen Weltreisenden Kuhmann, der mit Hilfe deutschnationaler Parteiangehöriger die Fuge gegen Barmat inszenierte und gleichzeitig auch die Voruntersuchung gegen sein Opfer leitete. Die Art seiner Handlungsweise war aber so einfältig, daß sich selbst der preussische Justizminister veranlaßt sah, das Ergebnis der Voruntersuchung durch den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht nachprüfen zu lassen. Der Erfolg war: Der Weltreisende Kuhmann hat als Affektor der Staatsanwaltschaft endgültig ausgedient. Er ist am Mittwoch zu seinem zuständigen Gericht zurückversetzt worden. In dieser Maßnahme der obersten Justizbehörde ist zweifellos eine Bestätigung für unsere Anschuldigungen gegen Kuhmann zu erblicken. Aber damit können wir uns nicht zufrieden geben. Kuhmann hat nicht nur das Ansehen Deutschlands in der Welt, sondern auch das Ansehen der deutschen Justiz in unserem Volke auf das schwerste geschädigt. Er ist auf Staatskosten in der leichtfertigen Weise überall herumgereist und hat allein für Autofahrten, wie jetzt amtlich festgelegt wird, 10.000 M. verschwendet. Wo bleibt hier die Ehre? Sie kann u. U. nur darin bestehen, daß Kuhmann aus dem Justizdienst überhaupt verschwindet, denn er besitzt weder die moralische noch fachliche Qualifikation zum Staatsanwalt oder Richter.

Den besten Beweis für unsere Behauptung erblicken wir in der ebenfalls amtlichen Feststellung, daß die von Kuhmann geleitete Voruntersuchung noch einer Ergänzung bedarf. Es hat sich also herausgestellt, daß irgend etwas nicht stimmt. Was aber ist nicht in Ordnung? Auf diese Frage will die Justizbehörde vorläufig die Antwort schuldig bleiben. Immerhin, man erkennt das Ausmaß der von Kuhmann geschaffenen Unordnung in der amtlichen Erklärung, daß die Nachprüfung durch den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht noch einige Monate

dauern wird. 6 Monate wartet Barmat schon auf eine Erklärung. Er weiß nicht, was er überhaupt verbrochen hat. Soll er vielleicht nochmals 6 Monate warten, um zu erfahren, daß er und seine Familie das Opfer eines großen Wahlschwinds geworden sind, weil es einem jungen deutschnationalen Affektor gefallen hat, diesen Skandal in die Welt zu setzen? Man fragt jetzt der Öffentlichkeit endlich, daß Barmat ein Verbrechen am Volke begangen hat, das zwar nicht größer ist als das des Herrn Situnes, oder aber man sagt, Barmat ist unschuldig und die deutsche Öffentlichkeit wurde ungebührlich monatelang betrogen.

Die Fortsetzung des bürgerlichen Aufwertungs Betrugs

Berlin, 1. Juli. Der Aufwertungsantrag des Reichstags letzte am Mittwoch die 2. Lesung des Hypothekenaufwertungsantrages mit dem Kompromißantrag der Regierungsparteien als Unterlage fort, und zwar bei Kapitel „Vorbehalt der Rechte und Rückwirkung“. Abg. Dr. West (Vollpartei der Völkischen Freiheitspartei) gibt folgende Erklärung ab: Da anscheinend die Parole ausgegeben worden ist, daß über die Gestaltung der Aufwertungsanträge lediglich die Stimmzahl zu entscheiden hat, ist das Verhalten der Kompromißparteien sollicitudis. Ich schreibe mich dem Verfahren der Kompromißparteien an, behalte mir meine Stellungnahme aber für das Plenum vor und beschränke mich hier auf Fragen und Beantwortung meiner Anträge. Abg. Kreis (So.): Auch wir behalten uns unsere Stellungnahme für das Plenum vor.

In der Debatte wird unter Ablehnung von Änderungsanträgen der Abg. West, Keil und Korff die Fassung der hinter der Regierung stehenden Kompromißparteien in Bezug auf die Bestimmungen über die Aufwertung bei Vorbehalt der Rechte und die Rückwirkung angenommen. Die Rückwirkung findet danach bis zum 15. Juni 1922 statt und umfaßt Hypotheken und persönliche Forderungen, auch dann, wenn der Gläubiger sich bei Annahme der schon erfolgten Leistungen seine Rechte sich vorbehalten hat. Die Härteklausele wird dahin erweitert, daß eine Rückwirkung nicht stattfindet, wenn eine unbillige Härte durch Verdrängung oder Liquidation des Vermögens des Schuldners vorliegen würde, oder wenn das belastete Grundstück nicht mehr im Inland liegt, und deshalb die Anspruchsansprüche des Eigentümers wesentlich erschwert sind. Beim Kapitel Rückzahlung, Verzinsung und Tilgung des Aufwertungs Betruges will der Kompromißantrag die Möglichkeit schaffen, schon vor dem Aufwertungsstermin, dem 1. Januar 1932 eine Anordnung durch die Aufwertungsstelle treffen zu lassen, daß dem Gläubiger, wenn er sich in schwieriger Wirtschaftslage befindet und der Schuldner keine erheblichen Schwierigkeiten erleidet, eine vorzeitige Zahlung in gesetzlich fixierter Höhe ausbezahlt werden kann. Dies soll auf Antrag des Gläubigers geschehen können. Der Antrag soll jedoch nicht vor dem 1. April 1926 gestellt werden können. Hierzu wurden von dem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Direktor Dr. Dalberg, Angaben über Regierungsmaßnahmen gemacht, nach denen außerhalb des Gesetzes den Gläubigern eine vorzeitige Realisierung der Aufwertungs Hypothek ermöglicht werden soll. Die Hypothekendarlehen haben sich danach u. a. bereit erklärt, gegen sichere erste Aufwertungs Hypothek vierprozentige Pfandbriefe in gleichem Nominalwert zu gewähren, die aus den eingehenden Hypothekenzinsen zu pari ausgelöst werden. Weiter haben sich Versicherungsgesellschaften bereit erklärt, gegen Berechnung von Aufwertungs Hypothek Lebensrenten zu geben.

Annahme fanden mit den Stimmen der Regierungsparteien die Bestimmungen über eine Verzinsung des Aufwertungs Betruges. Danach ist der Aufwertungsbeitrag bis zum 1. Jan. 1925 unverzinst, rückständige Zinsen gelten als erlassen. Vom 1. Januar 1925 ab beträgt der Zinssatz 12 Proz., vom 1. Juli 1925 ab 2 1/2, vom 1. Januar 1928 bis zum Fälligkeitstermin, dem 1. Januar 1932, 5 Proz. — Beim Kapitel Aufwertung von Industrieobligationen und verwandter Schuldverschreibungen beantragt Abg. Dr. West die Erhöhung des Aufwertungsbeitrages von 15 Proz. der Kompromißvorlage auf 50 Proz. — Der Antrag wurde abgelehnt.

Evangelische Geistliche als Diener der nationalistischen Reaktion

Es ist ein offenes Geheimnis, daß ein großer Teil der evangelischen Pfarrer der Deutschnationalen Partei anhängert und offen für sie wirbt. In den letzten Jahren ist auch die Kanzel von diesen Partisanen immer wieder in den Dienst der nationalistischen Propaganda gestellt worden. Eines besonders schlimm war dieser Mißbrauch im Treibjahr Braunschweig. Vier gab es Pfarrer, die unter schwarz-weiß-roten Fahnen von der Kanzel redeten und das Symbol der Monarchie von 14-jährigen Mädchen küssen ließen. Die Folgen dieser unverantwortlichen Sache sind nicht ausgeblieben. Aus einer Statistik, die der Vereinsgeistliche für innere Mission Pastor Jeed jetzt veröffentlicht, geht hervor, daß in der Stadt Braunschweig nur noch 119.000 Einwohner der evangelischen Kirche angehören. Mehr als 20.000 Personen haben ihre in den letzten Jahren den Willen geteilt, jedoch heute fast jeder fünfte Einwohner Braunschweigs Mitglied ist. Da die Geistlichen ihr Treiben fortsetzen und sogar Kirchenaustrittsbewegungen an. Aus anderen Teilen des Reiches kommen ähnliche Meldungen. Die Reaktion, sich nicht länger als Objekt eines Mißbrauchs der Kanzel benutzen zu lassen, wächst also selbst in den Kreisen der ehemals treuen Kirchengänger.

Die Särgung in der sozialistischen Partei Frankreichs

Paris, 1. Juli (Eig. Bericht) Die scharfe Opposition, welche die Haltung der sozialistischen Parlamentsfraktion innerhalb der Partei ausgelöst hat, wächst fortgesetzt. Nach den Parteitag von Lyon und Marseille haben nunmehr auch die sozialistischen Verbände des Elsaß eine Entschließung gefaßt in der festgelegt wird, daß die Voraussetzungen, auf Grund deren die Parteitage von Paris und Grenoble die Unterzeichnung einer bürgerlichen Regierung gutgeheißen hatten, nicht mehr beständen. Die jüngste Erklärung der Regierung siehe nicht mehr im Einklang mit den wahren Verhältnissen und Leon Blum vereinbarten politischen Richtlinien; insbesondere stehe die Finanzpolitik Caillaux in unvereinbarem Widerspruch dazu. Unter ausdrücklicher Mißbilligung dieser Politik erklärt die Entschließung außerdem, daß die Verbände des Elsaß die weitere Unterzeichnung des Ministeriums Painlevé ablehnen müßten und ihren Delegierten zu dem am 12. Juli stattfindenden Landesparteitag entsprechende Instruktionen geben müßten. Die Partei brauche deshalb nicht in eine starre Opposition zurückzufallen, könne im Gegenteil, falls die Umstände es erforderten, zusammen mit den bürgerlichen Linksparteien selbst die Regierung übernehmen. In einer zweiten Entschließung verurteilt der in

Strasburg abgehaltene elsässische Parteitag die kapitalistische Politik in Marotte und fordert von der Regierung die volle Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der maroffanischen Völker. Auch für die andern Kolonien werden die bürgerlichen und sozialen Freiheiten des Mutterlandes verlangt.

Der Erdrosselungsversuch der Entente gegen die deutsche Luftschiffahrt

Die Note der Botschafterkonferenz über die Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues, die am 24. Juni dem deutschen Botschafter in Paris übergeben wurde, ist ein deutlicher Hinweis in die Richtung der früheren üblichen Diktandmethoden und kaum geeignet, zwischen Deutschland und seinen früheren Kriegsgenossen friedliche Beziehungen zu schaffen. Die Note ist ein brutaler Schlag gegen die deutsche Luftfahrzeugindustrie, gegen die deutschen Ingenieure und deutschen Qualitätsarbeiter.

Im Mai 1921 hat die Kontrollkommission die Durchführung der aeronautischen Abrüstungsbestimmungen durch Deutschland festgelegt. Im Anschluß daran wurde festgestellt, daß die Beschränkungen für die Unterzeichnung zwischen zivilen und militärischen Luftfahrzeugen alle zwei Jahre der technischen Entwicklung angepaßt werden sollen. Die deutsche Regierung hat später nach dem Ablauf des Termines 1924 ihre Wünsche der Botschafterkonferenz vorgetragen. Sie blieb zunächst ohne Antwort. Die jetzt vorliegende Note bringt neben einigen nicht nennenswerten Erleichterungen, wie z. B. Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit von 170 auf 180 Kilometer bei gleichbleibender Gipfelhöhe oder Erhöhung der Höchstflughöhe der Maschine von 800 auf 900 Meter in den neuen neuen Regeln zahlreiche Einschränkungen für den deutschen Luftfahrzeugbau. So befragt die Regel 3, jede Höhenabstufung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, oder jede Anordnung, die die Anordnung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert, werde als militärisch und somit als Kriegsgüter angesehen. Das bedeutet, daß jederzeit die Verwendung irgend eines besseren Motors verhindert werden kann. Starke Luftschiffe, deren Gesamtgewicht 30.000 Kilogramm überschreitet, können ebenfalls als Kriegsgüter angesehen werden. Dabei ist ein mit Gas gefülltes Luftschiff an sich schon heute für Kriegszwecke kaum verwendbar, da es jederzeit in Brand geschossen werden kann. Die Zerpelle sind kein Kriegsgüter, sondern ein völkerrechtlich verbindendes Verkehrsmittel. Schon das Amerika-Luftschiff müßte mindestens 100.000 haben. Die Regel 8 fordert, daß über die Fabriken, die Luftfahrzeugteile herstellend, der Art herstellend, Listen zu führen sind; die deutsche Regierung soll dem Garantienkomitee Nachweise der Einfuhr (einschl. der Durchgangseinfuhr) und der Ausfuhr für alle Flugzeuge und alles Luftfahrzeug mit allen Einzelteilen beschaffen. Damit wird die schrittweise Handelspionage möglich gemacht. Ferner werden Listen gefordert über alle Flugzeugführer und Flugpiloten, sowie über alle Flugzeuge, ob fertiggestellt oder im Bau, und zwar sollen die Unterlagen vor Beginn des Baues eingereicht werden. Da der Luftfahrzeugbau sich heute fast im Stadium des Experimentierens befindet, kann auf diese Weise jeder Bau bis ins Unendliche verzögert und illusorisch gemacht werden. Ein Geschäft ist auf diese Weise überhaupt nicht möglich, weil die ganze Arbeit überseht labmagelnd werden kann. Das Alles schließt aber ist, daß, wie die Regel 9 bestimmt, — die Zahl der Flugzeuge und Motoren die Menge des Luftfahrzeuges, die Zahl der Führer und Schiller den „angenehmsten Bedarf der Zivilschiffahrt in Deutschland, wie er vom Garantienkomitee festgelegt wird“, nicht übersteigen darf. Diese Bestimmung ist völlig unerträglich. Sie ist eine förmliche Zwangsmaßnahme für die deutsche Luftschiffahrt.

Deutschland kann unmöglich diesen Erdrosselungsversuch des deutschen Luftfahrzeugbaues ruhig hinnehmen. Die deutsche Regierung muß versuchen, die schlimmsten Härten der neuen „Regeln zur Unterzeichnung zwischen zivilen und militärischen Luftfahrzeugen“ zu beseitigen. Wohl erklärt die Note, die Botschafterkonferenz habe die neue Fassung der Beschränkungsbestimmungen abschließend „definitiv“ festgelegt. Aber das kann und darf unmöglich sein, daß damit das letzte Wort gesprochen ist. „Leben und leben lassen“ — diese schöne Maxime sollte doch allmählich auch für die Botschafterkonferenz Geltung haben.

Die ehemaligen deutschen Fürsten werden immer anmaßender

In der Dienststation des bürgerlichen Landtages verlas der Präsident Genosse Meier eine Eingabe eines Detmolder Rechtsanwaltes, der, bevollmächtigt vom ehemaligen Fürsten Leopold zur Lippe, für seinen Mandanten die Nichterkenntniserklärung aller Verträge u. Verhandlungsergebnisse verlangt, die während der Revolution in der Frage der Uebernahme des Domaniums von der Hofkammer auf das bürgerliche Volk erzielt wurden. Bei den Verhandlungen im November 1918 wurden mehrere Domänen und Oberförstereien wieder in den Besitz des bürgerlichen Volkes zurückgeführt, während dem ehemaligen Fürsten außer dem Restbesitz in Detmold noch eine große Domäne, eine Oberförsterei und ein Jagdschloß belassen wurden. Der Fürst hatte damals allen Abmachungen zugestimmt und sie unterschrieben.

Der Herr Fürst Leopold zur Lippe scheint etwas davon kauen gehört zu haben, daß nach der französischen Revolution gewisse Dynastien geächtet wurden, die ganze Ummäuerung ignorierten und so taten, als ob überhaupt nichts geschehen wäre. Er träumt davon, daß eines Tages irgend ein Richter erklärt, die ganze Revolution habe keinen Rechtsboden und also müsse der Fürst zur Lippe wieder in den Besitz seiner künftigen Güter kommen. Recht müßte Recht bleiben. Man hat dem Herrn zur Lippe nur ein Restbesitz, eine große Domäne und eine Oberförsterei und ein Jagdschloß gelassen; das ist sicherlich zu wenig für einen so großen Herrn. Die Tatsache, daß die deutschen Richter, wenn sie von den davon angezogen oder davon gelaufenen deutschen Fürsten anrufen werden, ein außerordentlich weitberziges Verständnis für die Forderungen der außer Dienst gesetzten Potentaten haben, hat die durchlautigsten Herrschaften immer fähiger gemacht. Geht die Geschichte noch so eine Zeitlang weiter, dann können wir erleben, daß eines schönen Tages einer der Herren von Gottes Gnaden beim nächsten besten Landgericht daraufhin klagt, wieder in seine Herrscherrechte eingesetzt zu werden. Und wie wir deutsche Richter kennengelernt haben, hätten deutsche Fürsten auch mit einer solchen Klage einige Aussicht auf Erfolg. Bis dann noch einmal als oberste Revisionsinstanz das deutsche Volk angerufen wird.

Kommunistische Revisionisten und kommunistischer Schwindel

Im kommunistischen Parteitag ist wie im Lager der Deutschnationalen Kampfbund eingeleitet. Der organisatorische Rückgang der kommunistischen Partei ist ein solch starker und augenfälliger, daß auch die ganze Weltrevolution noch lange, lange in der politischen Schwindel entwickelt, nicht mehr ausreicht, den Niedergang zu verdecken. Die führenden Persönlichkeiten der KPD. haben inzwischen begriffen, daß die von ihnen tagtäglich anbefohlene Radikalpolitik in den Parlamenten, das Fliegeln und Strohredn in Versammlungen in der ersehnten Wirkung vollständig versagt. Und sie haben sogar begriffen, daß die von ihnen gepredigte famose Weltrevolution noch lange, lange auf sich warten lassen wird. In einigen Wochen findet in Berlin ein deutscher kommunistischer Parteitag statt, zu dem die berühmteste KPD-Führer in der „Noten-Fabrik“ einen programmatischen Aufsatz veröffentlicht, der wortwörtlich diese Stelle enthält:

„Bis zum Ende muß die ganze Partei begreifen, daß nicht derjenige ein Kommunist ist, der sich der Bewegung anschließt, sondern der Arbeiterklasse. Nur diejenige, die den Sieg der Arbeiterklasse zu verwirklichen beabsichtigt, ist ein Kommunist. Die Kommunisten in der politischen Schwindel entwickelt, nicht mehr ausreicht, den Niedergang zu verdecken. Die führenden Persönlichkeiten der KPD. haben inzwischen begriffen, daß die von ihnen tagtäglich anbefohlene Radikalpolitik in den Parlamenten, das Fliegeln und Strohredn in Versammlungen in der ersehnten Wirkung vollständig versagt. Und sie haben sogar begriffen, daß die von ihnen gepredigte famose Weltrevolution noch lange, lange auf sich warten lassen wird. In einigen Wochen findet in Berlin ein deutscher kommunistischer Parteitag statt, zu dem die berühmteste KPD-Führer in der „Noten-Fabrik“ einen programmatischen Aufsatz veröffentlicht, der wortwörtlich diese Stelle enthält:

Die armen, dummen und verführten kommunistischen Propagandisten, denen besonders die KPD-Führer seit Jahr und Tag vorgeführt hat, die Weltrevolution nahe im Sturmeschritt, sie werden es wie einen behäbigen Schlag empfinden, wenn ihnen jetzt auf einmal programmatisch erklärt wird, sie müssen ihre Gebilde noch Jahrzehnte zu zügeln versuchen. Sowohl aus der Geschichte der Massenbewegungen, wie aus der Geschichte der gesamten deutschen Arbeiterbewegung, hätten die Kommunisten schon längst wissen müssen, daß die Bedingungen sowohl der politischen, wie der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ganz andere sind, als die Herrschaften den ihnen folgenden Arbeitern vorgezogen haben. Aber sie wollten die Tatsachen nicht sehen, und in der täglichen Aufpeitschung eines gemeingefährlichen Wahns haben die führenden Elemente der KPD. die einzige Möglichkeit, ihre eigene Position zu halten.

In der kommunistischen Presse veröffentlicht die Bundesleitung des sog. „Noten-Kampfbundes“, bezeichnet Ernst Thälmann, ein offenes Schreiben an das Reichsbanner Schwarz-rot-gold. In diesem offenen Schreiben wird dem Reichsbanner der Vorschlag gemacht, gemeinsam mit dem sog. „Noten-Kampfbund“ eine Antikriegsbewegung vom 26. Juli bis 2. August zu begehen. In dem Schreiben, das eine ebenso dumme und spekulative wie Annäherung darstellt, dürften die folgenden Sätze interessieren:

„In Deutschland ist die Gefahr der monarchistischen Reaktion in ihrem Anwachsen begriffen. Die Wahl Hindenburgs hat eine entscheidende Wendung zugunsten der monarchistischen Reaktion gebracht. Wenn unser Volk nicht in der Entscheidung durch das häufigere und stärkere Auftreten der Reichsbanner und durch deren Vorgehen, die durch die Teilnahme ehemaliger Monarchisten zu offenen monarchistischen Demonstrationen aufgestiegen sind. Das aggressive Verhalten der Angehörigen der Reichsbanner gegen Angehörige des Reichsbanners, des KPD. und anderer Arbeiterorganisationen und Institutionen (Niederfall auf die sozialdemokratische Propaganda in Reichsheim) ist ein weiteres Symptom des Erstarkens der Reaktion. Und in dem Anwachsen der monarchistischen Gefahr steht die wirtschaftliche Offensive gegen die Arbeiter und Angestellten. (Hölle, Steuerlasten, Lohnabbau, Raub des Achtstundentages.)

Die KPD-Führer haben über die bestehende Republik eine von ihnen grundräßig veränderte Ansicht. Doch haben wir ein Interesse an der Abwehr der monarchistischen Gefahr und an der Abwehr neuer wirtschaftlicher Lasten für das arbeitende Volk.

Wir wissen, daß das Reichsbanner seiner politischen Einstellung und seiner Führung nach eine bürgerliche Organisation ist. Wir wenden uns trotzdem an Sie als Bundesvorstand, weil Ihre Organisation sich zum größten Prozentsatz aus Arbeiter (Arbeiter und Angestellten) rekrutiert, die im Reichsbanner heute noch den sichersten Wall gegen Reaktion und Kriegsgefahr sehen.“

Ausgerechnet Herr Thälmann, der durch die Aufrechterhaltung seiner Präsidentenwahlkampfbund beim 2. Wahlgang die Wahl Hindenburgs ermöglichte, fordert auf, zu helfen, daß die Wirkungen des von proletarischen Standpunkt aus hinverbrannten Handelns der Kommunisten abgefedert werden. Gewiß, die Wahl Hindenburgs hat solche Wirkungen gezeitigt, wie sie Herr Thälmann in seinem offenen Schreiben schildert. Daß es so kommen werde, das haben wir Sozialdemokraten genügend in Wort und Schrift den Kommunisten vorausgesagt, dafür aber nicht nur Sog, sondern eine wahre Schlammschlacht von Verdächtigungen geerntet. Da die Kommunisten täglich erfahren, wie ihr famoser Frontkämpferbund, dessen Mitglieder in der Hauptstadt im reifen „Mannes“alter zwischen 16 und 19 stehen, wie die ganze Partei am Zusammenbrechen ist, möchten sie das Reichsbanner zu einer großen Beklemmung benutzen. Die kommunistischen „Frontkämpfer“ möchten sich nach ihren vielen Plänen recht gern einmal öffentlich in einer öffentlichen Gesellschaft sehen lassen, weil sie dadurch zu gewinnen hoffen. Das Reichsbanner wird den kommunistischen Demagogen etwas stellen, aber auch nicht eine Sekunde daran denken, mit der Gesellschaft irgend etwas zu tun zu haben, die zum Schaden der Arbeiterklasse wie der Republik ihr erbärmliches politisches und handeltierendes Dasein fristet.

Aus der Partei

Veranstaltungen finden statt:
Söden A. Kottatt: Samstag, 4. Juli, abends 8 Uhr
Mittagessen mit Vortrag des Gen. Trinks über
„Die Bedeutung und das Ziel der Parteireine“
Gernsbach: Sonntag, 5. Juli, vormittags 10 Uhr, Mittagessen mit Vortrag des Genossen Trinks.

Es wird ein vollständiges Erscheinen aller Mitglieder dringend ersehnt.
Die Ortsvereinstaffler werden an rechtzeitige Ablieferung der Abrechnung für das 1. Quartal 1925/26 — April, Mai, Juni — erinnert.
Trinks, Parteisekretär.

Westarp.



Nun hat er die schwierigen Zollvorlagen, Den Aufwerlungspudding, garniert mit Titeln und Orden, Und noch dazu die Opposition im Magen; Und davon ist ihm jämmerlich schlecht geworden. Auch der Hindenburg-Rauch hat seinen Sater, Auch die schönsten Seifenbäder ist doch nur Schaum. Ein großes Schweigen ist um den Landessavater. — O schöner deutschnationaler Sommerabendstrahl!

Volkswirtschaftliche Struppeltheater und Moskauer Prozeßtheater

Revanche für Lenin! Das ist der wahre Sinn des Deutschen-Prozesses in Moskau. Nicht so sehr die Erlangung von Anstaltsobliegenheiten für den in Lenin's verrückten Tischen Stoblenost, sondern die Schaffung eines möglichst wirksamen Gegenstandes zu dem für die Sowjetregierung so peinlichen Tschetaproses — das ist es, was mit dem Moskauer Prozeß-Theater erreicht werden soll. Der große Moskauer Prozeß wäre sicherlich gar nicht erst versucht worden, wenn die Reichsregierung ihre Wut nicht schon hätte und frühzeitig das wirtschenschaftliche wäre. Jetzt heißt sie sich, allerdings zu ihrer Entschuldigung vorzubringen. Sie ist annehmlich immer befreit gewesen, die Interessen der Anwesenden zu wahren und ihre persönliche Lage zu erleichtern. Schließlich will sie erreicht haben, daß die deutschen Vertreter in Moskau Zutritt zu den Beschlüssen konnte.

Ziel Entschuldigungen, aber keine Rechtfertigungen! Auf der Reichsregierung bleibt der Vorwurf stehen, daß sie mit ihrer sonderbaren Zurückhaltung den Moskauer Theaterregisseuren das Spiel erleichtert hat. Gleichwohl werden die Herren Regisseure nicht viel Glück haben. Ihre Objekte, Kindermann und Volkst, sind kein Feind an Stoblenost, der von seinem Schlafzimmer in der Berliner Russischen Volkst, der die große terroristische Revolution inszeniert wollte. Volkst und Kindermann — mehr Kinder als Männer, jugendliche Phantasten, arme Zunaes! Man braucht das Berliner Polizeipräsidium nicht für die erleuchtete Behörde in Deutschland zu halten, aber solch abenteuerliche junge Leute als Leuten verwenden, das ist denn doch schon polizeiwidrig dumm. Kindermann und Volkst — zwei Mädel, die der Spinnne ins Netz flogen. Die Spinnne, der Kronzeuge der Moskauer, ist der einstige-deutsche Graf Dittmar, der Reife des deutschnationalen Professors Trentsch-Loringhoven. Er ist Balte, also deutsch-russisches Gemisch, und kein Schüler mehr im Sponieren und Seibeln. Nach seiner eigenen Schilderung der er sich im Auftrage der OC in die Vertrauten der kommunistischen Partei einschleichen und im Juli v. Js. auf Grund einer Mitteilungsart der KPD in die Berliner Handelsvertretung eingang erhalten. Dort sollte er sogar angestellt werden; nur der plötzliche Befehl, sich der Expedition Kindermanns anzu-schließen, habe das verhindert. Dieser saubere gräfliche Sichel erzählt nun zum Entzücken der Moskauer die tollsten Räuber-geschichten über Kindermann und Volkst: sie seien Mitglieber der OC und Agenten des Berliner Polizeipräsidiums gewesen. Auf der letzten Berliner Sitzung des Komplots zur Ermordung Trotski's und anderer namhafter Bolschewistenführer habe auch Michaelis und Kapitän Ehrhardt teilgenommen. — Recht-würdig, sehr merkwürdig bleibt es, daß dieser gräfliche Sichel, der den Vertretern der Sowjetregierung in Wien bereits sehr verdächtig vorgekommen war, die Einreiseerlaubnis nach Rußland bekam. Es wird doch wohl jeder, der in das gelobte Land gehen will, fürchterlich genau auf Herz und Nieren geprüft. Die Haupt- und Staatsaktion gegen die Kindermann wird für die Moskauer keinen Bombenerfolg bringen. Die aus Deutschland in Moskau bereits einetroffenen Zeugen Kose und Hint erklären, Kindermann und Volkst seien nicht Mitglieber der OC gewesen, sondern hätten sich als Kommunisten betätigt. Aus Kindermannerei läßt sich bei dem besten Willen kein Gegenstück zu der blutigen Tragödie schaffen, die der Lenin-sieger Tschetaproses vor der Welt enthüllt hat.

Änderung des badischen Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch u. anderer bürgerrechtlicher Nebengesetze

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung befaßte sich belanlich in den Sitzungen vom 25. und 26. d. M. in erster Lesung mit obigen Gegenstand. Auf Grund des im Art. 77 des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die unmittelbare Befugnis des Staates, der Gemeinden und anderer Kommunalverbände für den von ihnen Beamten in Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden unberührt. Wie die meisten anderen deutschen Länder hat auch Baden von diesem Vorbehalt Gebrauch gemacht. Jetzt schreibt Artikel 131 Reichsverfassung das gleiche vor. Bisher hatte Baden allerdings diese Körperschaften nur für schuldlosige Amtsverletzungen einer Beamten haften lassen, nach dem Entwurf soll die Haftung auch bei Ausschluß der Verantwortlichkeit des Beamten eintreten, soweit dies der Billigkeit entspricht. Auf Grund des Vorbehalts in § 11 Abs. 2 Einführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz hat Baden weiter bestimmt, daß soweit nicht eine Amtsbehandlung der Justiz in Frage steht, also im wesentlichen bei Verwaltungsbeamten, die Regierung eine Vorentscheidung des Verwaltungsgerichtshofes verlangen kann, darüber, ob der Beamte sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse oder der Unterlassung einer ihm obliegenden Amtsbehandlung schuldig gemacht hat. Nur wenn der Verwaltungsgerichtshof diese Frage bejaht, kann der Staat in Anspruch genommen werden. Nun steht das Erfordernis dieser Vorentscheidung aber in Widerspruch mit der Bestimmung des Artikels 131 der Reichsverfassung, daß der ordentliche Rechtsweg bei Verfolgung von Amtspflichtverletzungen nicht ausgeschlossen werden darf. Einerlei nun, ob der Artikel 131 RV, unmittelbar für Reichs- und Landesgesetzgebung aufstellt, — diese viel erörterte Streitfrage haben das Reichsgericht in ersterem Sinne, der badische Verwaltungsgerichtshof, der preussische sowie der bayerische Komptenzkonfliktgerichtshof und andere Gerichte im letzteren Sinn entschieden, — jedenfalls muß jetzt das Landesrecht geändert werden.

Der Entwurf bringt also in der Neufassung der betreffenden Landesgesetze, Art. V des Ausf.-Ges. zum BGB, Artikel 9 und 13 des Gesetzes vom 24. Februar 1880, den Verwaltungsgerichtshof und das verwaltungsgerichtliche Verfahren betr. die erforderlichen Änderungen zum Ausdruck. Man war sich im Ausschuss über die Notwendigkeit dieser Änderungen einig und auch darüber, daß nicht etwa durch eine an sich reichsverfassungsmäßig zulässige, aber für die Gerichte unbilligere Vorentscheidung des Verwaltungsgerichtshofes dieser in eine wenig würdige Lage gebracht und das Verfahren unbilligerweise verzögert werde. In Zusammenhang damit wurde auch noch die Frage erörtert, ob nicht bei dieser Gelegenheit tabula rasa gemacht werden und der Regierung auch die Möglichkeit entzogen werden solle, gegen die strafrechtliche Verfolgung einer Amtsbehandlung den Verwaltungsgerichtshof anzurufen. Von namhafter juristischer Seite wird in Baden außerhalb des Parlaments die Auffassung vertreten, daß diese Möglichkeit in Widerspruch steht mit Artikel 136 Satz 2 RV, wonach niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf. Die praktische Bedeutung des Vorbehalts war bisher in Baden nicht groß. Seit 1879 wurde im Strafverfahren nur einmal der Kompetenzkonflikt erhoben und in 10 Fällen hiervon handelte es sich um Verleumdungen. Ein Antrag aus der Mitte des Ausschusses wurde nicht gestellt. Man behielt sich vor, die Frage bis zur 2. Ausschusslesung in den Fraktionen zu klären.

Es handelte sich dann noch um Änderungen des „Rechtswahlgesetzes“, welches nunmehr endlich schwer fasslich: Bestimmung enthält und zum Landesgesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit“ modifiziert wird, ferner um Änderungen des Grundbuchausführungsgesetzes und des Ausführungsgesetzes zum Pfandverleierungs-gesetz und zur Willkürprozedur. Die sehr zahlreichen Änderungen sind zum großen Teil redaktioneller Natur, zum Teil bringen sie veraltete Partien der Landesgesetzgebung in Einklang mit dem neuesten Stande der Reichs- und Landesrechtswahlentwicklung.

Einer Anregung des Ausschussvorsitzenden verdanken wir eine allseitig gefällige Erleichterung im Testamentverföhr, insofern der Erblasser nunmehr den Ort der Verwahrung eines öffentlichen Testaments ziemlich frei bestimmen kann, während er bisher an den Ort der Errichtung gebunden war. (§ 42 Abs. 4 des Landesgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit.)

Zu einer eingehenden Debatte führte die folgende Angelegenheit. Nach § 3 des Grundbuchausführungsgesetzes kann in Gemeinden von mehr als 1000 Einwohnern durch Gemeindefeststellung mit Genehmigung des Justiz- und Innenministeriums das Grundbuchamt als Gemeindeamt errichtet werden. Als Grundbuchbeamter kann in diesem Fall nur bestellt werden, wer die Befähigung zum Richteramt hat. Von Zentrumsmittgliedern wurde ein Antrag beantragt, wonach die Justizverwaltung von diesem Erfordernis absehen könne. Dieser Antrag gewann durch Unterstützung der sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen eine Mehrheit. Die Regierung hatte sich dagegen erklärt. Ein sozialdemokratischer Redner wies darauf hin, daß konsequenterweise das gleiche z. B. für Richter und Staatsanwälte gelten müsse, welcher Konsequenz nur das Gerichtsverfassungsgesetz entgegenstehe. Es ist auch hervorzuheben, daß ungeachtet der Annahme des Antrages nach wie vor das Erfordernis der Befähigung zum Richteramt für die staatlichen Grundbuchbeamten besteht, obwohl diese die gleichen Aufgaben haben wie die gemeindlichen Grundbuchbeamten.

Der sozialdemokratische Redner betonte in diesem Zusammenhang, daß sich hier das Problem der Reform des behördlich vorgeschriebenen Beamtenbildungsganges überaus aufdränge. Einzelnebrüche in diesem System führten zu Unbilligkeiten. Dagegen bedürfte es einer vorurteilslosen und gewissenhaften Prüfung, inwieweit sich das gesetzliche Erfordernis einer kapitalistisch-plutokratisch orientierten Vorbereitung für die höhere Beamtenlaufbahn, die diese zum Privileg wirtschaftlich Gutsitierter mache, aufrecht erhalten lasse. Unbertensbarerweise erzeuge der gegenwärtige Zustand mancher Fälle von Berufsträgern, in denen manchem tüchtigen Beamten die Bahn zu höheren Ämtern, für die er befähigt ist, verschlossen bleibe.

Im übrigen wurde der Regierungsentwurf einstimmig angenommen.

Der Segen des Sommers soll uns auch im Winter laben. Schon regen sich die fleißigen Hände der Hausfrauen und werden die Ueberfülle des ersten teifen Obstes wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirchen in gute reife Früchte, wie sie aufzubereiten. Trotz peinlichster Sorgfalt und Saubertät, die gerade diese Arbeiten erfordern, würde es aber wohl oft vorkommen, daß das Eingemachte verdirbt, wenn den erfahrenen Hausfrauen nicht ein altes erprobtes Mittel in Dr. Deiter's Einmach-Hilfe zur Seite stünde. Es ist, nebenbei bemerkt, das billigste und einfachste Verfahren, das alle Früchte vor dem Verderben durch Schimmel oder Gärung sicher schützt. Es kann wie immer auch dieses Mal wieder bestens empfohlen werden.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexé

47 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Am nächsten Tage, um dieselbe Zeit, war Pelle wieder bei Frau Kongstrup — ihr Mann war wohl in Gefängnis in Kopenhagen. Sie war gut gegen ihn und gab ihm Süßigkeiten, und während er die verschlang, erzählte sie unaufhörlich von Kongstrup oder fragte, was die Leute von ihr sagten. Pelle mußte damit herausfinden, und dann wurde sie krank und fing an zu weinen. Ihr Reden über den Gutsbesitzer hatte kein Ende, aber sie schlug sich selbst auf den Mund, und Pelle mußte es aufgeben, daraus Flug zu werden. Er hatte auch genug zu tun mit seinen Süßigkeiten.

Anten in der Kammer wiederholte er das Ganze wortgetreu, und Lasse lag da und lauschte und wunderte sich über diesen Anreiz, der an höchsten Orten aus und ein ging und das Vertrauen der Herrin selbst besaß. Und doch gefiel es ihm nicht so recht.

„Sie kommt kaum auf den Beinen stehen, sie muß sich am Tisch festhalten, als sie die Zwiebade für mich holen will!“ — so frant war sie. Das kame bloß daher, weil er so schlecht gegen sie gewesen war, sagte sie. Sie haßt ihn, du! Und sie künnt ihn gern totschlagen, sagt sie. Und dabei sagt sie doch, daß er der schönste Mann auf der Welt ist, und ob ich wohl je einen schöneren Mann in Schweden gesehen hab'. Und dann weint sie wie verrückt!

„Um, ja!“ sagte Lasse sinnend. „Um, ja! Sie weiß wohl nicht recht, was sie sagt — oder auch, sie hat ihre eigenen Absichten damit. Aber daß er sie schlägt, das ist eine Unwahrheit!“ Sie läßt gewiß!

„Warum sollt' sie wohl lügen?“
„Weil sie ihm böse ist. Aber das ist wahr, ein Staatsfrevler ist er — und er kümmert sich um alle anderen, bloß nicht um sie; das ist das ganze Unglück. Ich mag es eicentlich gar nicht, daß du so viel da oben bei ihr bist; wenn du man nicht in Angelegenheiten damit kommst!“

„Weißt du?“ — Sie ist so gut, so gut!
„Ja, was weiß ich alles! Rur, gut ist sie nicht — wenigstens hat sie keine guten Augen — sie hat wohl den einen und den anderen dann ins Unklug gebracht. Aber dabei ist sie nicht schlecht zu machen; arme Leute müssen alles wagen.“ Lasse schwieg eine Weile und humpelte herum, dann kam er zu Pelle heran:

„Sieh einmal hier, du, hier ist ein Stück Stahl, das ich gefunden hab'. Das mußt du immer bei dir haben, hörst du, vor allen Dingen, wenn du da rausgehst! — Ja, und denn — und denn müssen wir das andere in Gottes Hand legen, du!“

„Er ist der einste, der an uns arme Leute denkt!“
Lasse war an jenem Tage ein wenig auf. Gott sei Dank schritt die Besserung schnell vor, in zwei Tagen konnte wieder alles beim alten sein. Und zum Winter wollten sie sehen, daß sie aus all diesem hier herausstamen!

Am letzten Tag, als Pelle zu Hause beschäftigt war, mußte er auch zu Frau Kongstrup kommen und eine Besorgung für sie machen. Und an dem Tage sah er etwas Unheimliches, und der Gedanke, daß dies nun bald vorbei war, erfüllte ihn mit Freude — sie nahm die Fühne, den Waagen und alles aus dem Munde und legte es vor sich auf den Tisch. Sie war doch eine Dexe!

XIII.

Pelle trieb das Jungvieh nach Hause. Als er um den Hof herumtrieb, kommandierte er laut, damit der Vater es hören sollte: „Deba, Spasjanna, du alte Gelle, wo willst du hin? — Dannebog, du verdammtes Vieh, willst du dich wohl umdrehen!“ Aber Lasse kam nicht und öffnete die Gittertür.

Als er die Käde in die Umfriedigung hineingetrieben hatte, lief er in den Kubstall hinein. Der Vater war weder dort noch in der Kammer; aber die Sonntagsholzhube und die Pelzmütze waren weg. Da dachte Pelle daran, daß es Samstag war — der Alte war wohl zum Kaufmann gelaufen, um Branntwein für die Knechte zu holen.

Pelle ging in die Gefindestube, um Abendbrot zu essen. Die Knechte waren spät nach Hause gekommen und sahen noch bei Tisch, auf dem verputzte Milch- und Kartoffelschalen schimmelten. Sie waren mitten in einer Wette — Erik wollte sich verpflichten, noch zwanzig gefalene Heringe und Kartoffeln zu essen, nachdem er schon mit der Madelst fertig war. Es galt eine Pfafse Branntwein, und die anderen sollten ihm die Kartoffeln abgeben.

Pelle holte sein Taschmesser heraus und wollte sich einen Saufen Kartoffeln ab. Er ließ die Haut an dem Hering sitzen, aber er schnappte sie sorgfältig ab und schnitt Kopf und Schwanz ab; dann schnitt er ihn in Stücke und aß ihn mit allen Gräten zu den Kartoffeln und der Madelst. Währenddessen sah er zu dem Sänen Erik hinüber, der so gewaltig stark war und alles zwischen Himmel und Erde wagen konnte. Erik hatte Kinder an allen Ecken und Kanten! Erik konnte den Finger in einen Hinterschweif stecken und die Hinte ausgestreckt mit steifem Arm halten! Erik konnte so viel trinken wie drei andere!

Und nun sah Erik da und aß zwanzig Heringe, nachdem er sich schon sattgegessen hatte. Er nahm den Hering beim Kopf, sog ihn einmal zwischen den Beinen durch und aß ihn, so wie er war. Und Kartoffeln aß er dazu, so schnell wie die anderen sie nur schlucken konnten. Zwischen durch suchte er, weil ihm der Verwalter heute abend abgeschlagen hatte auszusuchen. Das sollte ein Heidenfest werden. Wie konnten sie auch Erik zurückhalten, wenn er selbst ausgehen wollte!

Pelle aß, so schnell er konnte, den Hering und die Wasserkrüge herunter und lief dann wieder hinaus, dem Vater entgegen. Er sehnzte sich mächtig danach, ihn zu sehen. Draußen an der Pumpe waren die Mäde eifrig beschäftigt, Milchseimer und Küchenschwanz zu scheuen; Gustav stand auf dem unteren Hof, die Arme auf dem Gitter und unterhielt sie. Er gab wohl auf Bobil acht, die während der ganzen Zeit ihre Augen auf den neuen Wirtschaftslehrling gerichtet hatte, der bin und her stolzierte und sich in langen Stiefeln mit Lackspulen wickelte.

Pelle wurde in seinem Lauf angehalten und beim Wasserpumpen angestellt. Jetzt kamen die Knechte heraus und gingen nach der Scheune hinüber, vielleicht um Kraftproben anzustellen; seit Erik da war, stellten sie in der freien Zeit immer Kraftproben an. Pelle kannte nichts so Spannendes wie Kraftproben, er pumpte aus Leibesträften, um fertig zu werden und auch hinüberzukommen.

Aber Gustav, der sonst der eifrigste war, blieb an dem Gitter stehen und machte boshafte Bemerkungen über den Landwirtschaftslehrling. „Er schimmert ja wie Alexander im Mondenschein!“ sagte er laut.

„Da muß Geld sein!“ sagte Bobil nachdenklich.
„Ja, verflucht es doch mal mit ihm — am Ende wirst du nach Frau Gutsbesitzerin. Der Verwalter will ja doch nicht, und der Herr — ja, du hast wohl die Sau neulich gesehen, das muß herliche Ausichten für ein Mädchen sein.“

„Wer sagt dir, daß der Verwalter nicht will?“ entgegnete Bobil scharf. „Bild' dir man bloß nicht ein, daß wir dich bitten würden, uns das Licht zu halten! Kleine Kinder läßt man ja nicht bei allens zubeihen!“

Gustav wurde dunkelrot. „Ach, halt's Maul, du Dirm!“ murmelte er und schlenberte nach der Scheune hinüber.

„Ach, Herr Jesus, meine alte Mutter geht auf dem Verdeck und rollt —“

Jang Mons drüben in der Stalltür, wo er stand und auf einen gesprungenen Holzschuh losschämerte. Pelle und die Mäde sanken sich, und oben im Giebelzimmer hörte man den Verwalter hin und her gehen. Er war damit beschäftigt, Pfeifen zu reinigen. Von Zeit zu Zeit drang ein langgesogener Laut aus dem hohen Wohnhaus heraus; es klang wie das Heulen eines Tieres in weiter Ferne und iagte den Leuten einen Schauer des Unabgesehenes den Rücken hinab.

Drüben bei den Knechtstammern schlüpfte ein Bursche zur Tür hinaus, er war sonnig gelblich und trug ein Kleiderbündel unterm Arm. Es war Erik; er schlich an dem Gebäude entlang, in den unteren Hof hinab.

„Deba! Zum Deibel auch, wo will er hin?“ donnerte es oben vom dem Fenster des Verwalters herab. Der Bursche duckte den Kopf ein wenig und tat, als gehe es ihn nichts an. „Willst du wohl hören, du verdammter Salunte!“ — Erik! Diesmal machte Erik lehr und schlich in eine Scheunentür hinein.

Gleich darauf kam der Verwalter herunter und ging über den Hof. Drinnen in der Haderlinascheune standen die Knechte und freuten sich über Eriks Mißgeschick. „Er ist ein Satan, was das Ausgucken anbetrifft!“ sagte Gustav. „Du mußt früh aufstehen, wenn du den anführen willst.“

„Ach, ich will ihn schon belauern“, sagte Erik — „ich bin auch nicht von geftern. Und macht er sich gar zu mannis, denn jetzt es was!“

Sie verstimmt erzt ein einmal; die wohlbekanntesten Schritte des Verwalters erztären draußen auf dem Pfäster. Erik schlich sich weg.

(Fortsetzung folgt.)

Theatertrife

In der vom Verband der deutschen Volkstheatervereine herausgegebenen Zeitschrift „Volkstheater“, deren eben erschienenes zweites Vierteljahrheft ganz dem Thema Theater und Theaterwirtschaft gewidmet ist (Verlag Berlin NW. 40), unterzeichnet u. a. der Herausgeber S. Nestor die derzeitige Lage der deutschen Theater und die Ursachen der „Krise“, die hier zweifellos zu beobachten ist. Um die derzeitige Situation zu kennzeichnen, weist der Artikel einmal auf die große Zahl der Zusammenbrüche von Theatern in der letzten Spielzeit hin. Er bietet ferner einen lehrreichen Uebersicht über die Zustände jener Theater, die in finanzieller oder künstlerischer Hinsicht betriebsfähig sind, aber von den Städten subventioniert werden; er erwähnt endlich eine Reihe von Fällen, in denen die Städte, veranlaßt durch das Anwachsen der Zuschüsse ihrer Theater, die Frage einer „Entformalisierung“ aufstufen.

Als Ursachen der kritischen Erscheinungen in der Theaterwirtschaft stellt Nestor folgende fest: Einmal eine sehr wesentliche Erhöhung der Betriebskosten gegenüber der Vorkriegszeit; zahlreiche im Theater notwendige Materialien verteuerten sich außerordentlich, noch mehr die Löhne und Gehälter der im Betrieb beschäftigten Arbeiter und Angestellten; auch unter Berücksichtigung der geringeren Kaufkraft der Mark erhalten heute die Theateranstellungen fast durchweg höhere Bezüge als in früheren Jahren. Wenn dies im allgemeinen aus sozialen und künstlerischen Gründen nur zu beklagen ist, so trifft dies weniger bei der ganz besonders starken Steigerung der Gagen vieler überdurchschnittlicher Schauspieler (leineswegs nur der „Stars“ der Hauptstädte) zu. Hier droht den Theatern ohne eigentliche soziale Notwendigkeit eine Gefahr, da Monatsgehälter von 1000 bis 2000 M bei Provinzbühnen und eine Starbezahlung mit Hunderten von Mark für den Abend bei den hauptsächlichsten Unternehmungen jede Wirtschaftlichkeit aufs äußerste bedrohen muß.

Die Steigerung der Betriebskosten wird besonders bedenklich, weil die Einkommen derjenigen Schichten, die als Theaterbesucher in Frage kommen, im allgemeinen nicht im gleichen Umfang gestiegen sind, und weil deshalb die Platzpreise der Theater nicht entsprechend gesteigert werden können, — es sei denn auf Kosten des Theaterbesuchs. In manchen Orten wird die Schwierigkeit, die notwendigen Einnahmen zu erzielen, noch dadurch erhöht, daß in der Saisonzeit, als der sinkende Wert des Geldes eine starke Vergünstigungslust aufkommen ließ, verhältnismäßig viele neue Theater geschaffen wurden, so daß heute das Angebot an Plätzen weit über das der Vorkriegszeit hinausgeht.

Endlich weist der Aufsatz noch darauf hin, daß der Aufschwung und die Führung der Betriebe oft zu wünschigen Ergebnissen überall nicht nur das Schauspiel, sondern auch Operette und Oper pflegen, obgleich das eine Ueberlastung des Betriebes mit Unkosten bringen muß; das kommt, daß oft die Theaterleitung den organisatorischen Aufgaben, die ein moderner großer Theaterbetrieb stellt, nicht gewachsen sind. Nestor bringt dafür einige sehr überzeugende Beispiele.

„Es soll nicht gesagt werden“, heißt es am Schluß der instruktiven Abhandlung, „daß bei den heutigen wirtschaftlichen

Verhältnissen ein Theaterbetrieb, für den nicht besonders günstige Verhältnisse vorliegen, womöglich ein Theaterbetrieb, der neben dem Schauspiel auch musikalische Werte pflegt, ohne Verlust durchkommen kann. Man wird auch grundsätzlich fordern müssen, daß für ein Theater mit ernsthaften künstlerischen Absichten Behilfen aus öffentlichen Mitteln bereitgestellt werden, denn es ist einzufragen, warum das Theater, diese so wichtige Bildungstätte für das Volk, schlechter dastehen soll, als etwa die Schulen und Hochschulen. Aber gewiß ist auch, daß bei zweckmäßiger Bewirtschaftung der Theater viele Einparungen möglich wären. Endlich ist festzustellen: Viele Theater könnten viel gesünder existieren, wenn sie die Bedeutung der Besucherorganisation richtig erkannt hätten. . . . Es genügt hier nicht, daß ein Theaterleiter mit lauem Gesicht einige Vorstellungen den Besucherorganisationen zur Verfügung stellt. Er muß sich bewußt sein, was diese Theatergemeinschaften für seinen Betrieb bedeuten können, und er muß systematisch mit ihnen zusammenarbeiten, um ihre Mitgliederzahl zu steigern. Denn der Wert der Besucherorganisation für das Theater wird erst dann offenbar, wenn es sich um starke und leistungsfähige, innerlich am Theater interessierte Gemeinschaften von Besuchern handelt. Sind dies aber geschaffen, dann wird das Theater von ihnen eine ganze Fülle von Vorteilen haben: fundionelle Vorstellungen werden finanziell gesichert, jede Einkubierung kann besser ausgenutzt werden, die künstlerischen Darbietungen erhalten allmählich eine neue Resonanz. Nicht zuletzt sind die Besucherorganisationen auch wichtig, wenn angestrebt werden soll, durch den Abbau der Operette oder anderer kostspieliger Einrichtungen den Betrieb im ganzen billiger zu gestalten. . . . Wirklich künstlerische Arbeit, eine gewisse Selbstbescheidung all derjenigen, die nach ihren Fähigkeiten berufen sind, als Darsteller dem Kulturtheater zu dienen, zunehmende Kaufkraft der Gesamtbevölkerung, gesunde Betriebsführung und gesundes Wachstum der Besucherorganisationen, — das sind die Vorbedingungen für die Ueberwindung der Krise, in der sich das Theater zur Zeit befindet.“

Theater und Musik

von Holts Testament

Amerikanische Exzentric-Groteske von Kurt Haertel (Uraufführung im Heidelberger Stadttheater)

Der Untertitel, den der Verfasser seinem im futuristischen Kothurnus vorübergehenden Stück gegeben hat, besagt alles. Wir sagen: „vorübergehenden“, denn ein Eindruck bleibt nicht, soll auch nicht bleiben. So wenig das Kino in seinem heutigen Durchschnitt ein wirkliches Erlebnis vermittelt, ebenso wenig diese Groteske! Wobei jedoch zu bemerken ist, daß der Autor der von S. H. Michels sehr flott inszenierten Begebenheit in E-Mitten (wie im Kino!) dies wohl selbst am besten weiß und sein Wert darum sicherlich (wir hoffen es!) nicht ernst nimmt.

Den Inhalt zu erzählen, ist unnötig und unnötig. So wenig eine Chaonade erzählt werden kann, ebenso wenig diese Groteske. Es bleiben hier wie dort nur einige Einfälle, bei denen man nie weiß, ob sie mehr auf das Konto des Verfassers, der Darsteller oder des Regisseurs kommen. Erwähnt sei nur, daß eigentlich alles vorkommt, was man in einem Land der unbegrenzten Möglichkeiten sich als möglich vorstellen kann: Die Menschen fahren nicht mehr vor wie die Fährten der „altenen alten Zeit“, sondern sie fliegen vor, die Kinder werden durch Schallplatten in den Schlaf gelungen, ja — und darum dreht sich die ganze Sache — diese Kinder werden sogar künstlich hergestellt. Mechanisierung des Lebens, was als Demonstration objektiv gleichsam ein alter Diener umherläuft, der nur als lebender Radiomast für die Kinder hat. Das Stück als Ganzes ist keine Kulturart, aber es schließt anelegt, wannleich nicht mit der Routine eines Georg Kaiser, ein Zeugnis der Zivilisation, ein Dokument für den zum „panem et circens“-Kauf (Brot und Spiele!) herabgesunkenen Geschmack unseres „gebildeten“ Publikums. Aber die Lohndrohne von „Variete, Kino und Worten“, die sich hin und wieder fast wie eine Parodie auf die heutige Gesellschaft anhören, unterhält. Und so, meine Herren Theaterdirektoren, treffen Sie zu, wenn Sie ein Unterhaltungsstück spielen lassen wollen, in dem man hübsche Beine und Toiletten sehen kann, wenn Sie am Fasching — aber bitte, nur dann! — das Theater nicht als Kulturstätte, sondern als Sachingsammelerisch brauchen wollen!

S. H. Michels zeichnete für die flotte Spielleitung verantwortlich; die Pausen hätten etwas kürzer sein können; denn 3 Stunden ist für dies Nachwerk ein bißchen lang. Hildegard Westermann spielte ihre Rolle mit so viel Charme, daß man sich nicht wunderte, daß sich Roger von Ball (S. H. Michels) in sie verliebte. Erwähnt sei noch die den Ton der Groteske wohl am besten treffende Maske des Gerichts-schreibers V. Schmid-Wilb, wie auch das flotte Spiel von Fr. Frick (früher in Karlsruhe).

Das Publikum unterhielt sich gut. Der Verfasser wurde gerufen (Wäre es hier nicht besser gewesen, wie im Kino, nur sein Lichtbild zu zeigen, nachdem doch das Ganze so hübsch im Kinostil nachgeahmt war?)

E. Dr. (Heidelberg).

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Der Rhein im Lied. Neufeld und Heinius Verlag Berlin. Preis 3 M. 50 P. — Ein gezieltes, prächtiges Werk! Der Verlag hat dieses Rheinliederbuch als Jubiläumsgabe anlässlich der Tausendjahrfeier der Rheinlande herausgegeben. Einen festlichen Eindruck macht schon die Titelseite, auf der in Buntfarbendruck eine Rheinlandschaft den ersten Gruß vom Rhein entbietet. Das Album enthält die bekanntesten und wertvollsten Rheinlieder für Klavier mit Gesangstimme, es sind 32 Lieder. Walter v. Meibner schrieb für das Album ein schönes Geleitwort. Wo Frohsinn und Gemütsheil herrscht, wo der Rhein grüht und sein Laß, seine Schönheit bezeugen wird, da muß dieses prächtige Album zur Hand sein, sein Inhalt hilft über Stunden der Trübsal und Verstimmung hinweg. Aber Rheinlieder singen will, der greife zum Album „Der Rhein im Lied“.

Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung. Organ des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes. Erscheint in der Nummer 6 des 28. Jahrgangs. Inhalt: Sprachbildung in Arbeitergesangsvereinen. — Gustav Adolf Hahnemann. — 10. Bayerisches Arbeiter-Sängerfest in Nürnberg. — Gesangsangabe im Sommer 1925. — 40 Jahre Arbeitergesangsverein. — Den Affen zur Ehr! — Konseri-Rundschau. — Aus den Mitgliedschaften. — Kleine Chronik. — Verschiedenes. — Notizen. — Bücherschau. — Bundesnachrichten.

Aus dem Freistaat Baden

Zur Einführung des Kilometerbrettes

Keine ablehnende Haltung der Reichsbahn.

Die unermüdbaren Bemühungen des Badischen Verkehrsverbandes wegen der Einführung des Kilometerbrettes, die bereits vor einem Jahre durch Vorlage einer Denkschrift von Syndikus Niegler und in letzter Zeit durch eine Entschließung des Badischen Verkehrsverbandes ihren Ausdruck fanden, scheinen auf Grund neuerer Nachrichten von Erfolg zu sein. Wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverwaltung in Berlin auf eine Anfrage bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfuhr, nimmt man an dieser Stelle keine ablehnende Haltung gegenüber den Anträgen ein. Vielmehr sind amtliche Stellen damit beschäftigt, eine Untersuchung anzustellen, ob gewisse Rabatte eingeräumt werden können bei häufigeren Reisen oder bei gelegentlichen Reisen über längere Strecken. Diese Prüfung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis eine Entscheidung gefällt werden kann.

Die Lehrerbildung in Baden

Unter dieser Überschrift veröffentlicht das Hauptorgan des badischen Zentrums, der „Badische Beobachter“, einen Bericht über eine Versammlung des katholischen Lehrervereins, die dieser Tage in Karlsruhe stattgefunden hat. Die Bedeutung dieser Sitzung erhellt am besten aus der Tatsache, daß ihr als Vertreter des Erzbischofs Herr Dr. Zauch, weiter Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Prälat Schöfer, Ministerialrat Huber, Universitätsprofessor Sonecker, der Direktor des staatlichen pädagogischen Instituts in Mainz, Herr Feldmann, die Landtagsabg. Kühn und Wiedemann anwohnten und als Referent der preussische Landtagsabg. Gottwald, der Vorsitzende des Deutschen Kathol. Lehrervereins, auftrat.

Wie man hört, sei der badische Gesetzentwurf zu einem neuen Gesetz über die Lehrerbildung fertig gestellt. Man kann es deshalb begrüßen, wenn auch auf dieser Seite einmal die Fragen der neuen Lehrerbildung von Sachkundigen aufgeworfen und beantwortet wurden; das war auch offenbar nötig, angesichts der Unklarheit (wie der „Bad. Beobachter“ selbst schreibt), die gerade auch in katholischen Kreisen vielfach bezüglich der Bildungsvorstellungen der Lehrerschaft herrscht. Einigkeit bestand offenbar darüber, daß die künftige Lehrerbildung eine Allgemeinbildung mit der Reife der Höheren Lehrinternatien zur Voraussetzung habe. Die fachliche Ausbildung dagegen solle an besonderen Anstalten verlegt werden und zwei Jahre nach preussischem Muster umfassen. Diese Anstalten müßten konfessionell getrennt sein. Doch könne man darüber noch reden. Bezüglich der Gehaltsregelung beabsichtige man in Preußen die Gruppen 7, 8 und 9 beizubehalten, nur solle das Aufsteigen etwas rascher gehen. Die neue Lehrerbildung komme für den Staat, also für die Steuerzahler, nicht teuer, sondern billiger als die bisherige. Ueber die hier mitgeteilten Grundzüge der neuen Lehrerbildung sei Einigkeit zwischen der Zentrumsfraktion in Preußen, der Kirche und der katholischen Bevölkerung.

In der nun folgenden Aussprache wurde festgestellt, daß manches, was in Preußen richtig sei, für Baden nicht ohne weiteres passen müsse. Auf die besonderen badischen Verhältnisse müsse Rücksicht genommen werden. Der Vertreter des Erzbischofs äußerte sich mit großer Zurückhaltung und wünschte eine Einheitsfront aller Katholiken in dieser Frage. Der Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schöfer, meinte, für die Katholiken sei die Sicherung ihrer religiösen Belange von absoluter Wichtigkeit, Preußen sei und Baden sei in dieser Entwicklung der Sachfrage voraus. Es ist sonst sehr selten, daß Herr Schöfer die Preußen lobt; daß er es gerade hier tut, macht sein Lob um so auffällender. Versprechungen will er nicht geben, sondern will die Vorlage abwarten. Das Zentrum läßt sich also freie Hand das war der schönen Rede schöner Sinn. Von Herrn Universitätsprofessor Sonecker wird vor allem betont, man solle die Ausbildung der Persönlichkeit des Lehrers — gemeint ist offenbar die Persönlichkeitsbildung — besser der Religion als der Philosophie überlassen; daraus geht hervor, wie

man sich den „hochschulmäßigen Charakter“ der neuen Lehrerbildung von Zentrumseite vorstellt. Auch Dr. Baumgartner und Ministerialrat Huber äußerten sich zur Frage in einem zum mündlichen Sinne. Der „Bad. Beobachter“ schließt seinen Bericht mit den Worten: „Die Versammlung erschien uns als die bedeutendste und vielversprechendste, die auf katholischer Seite bei uns in Baden bisher bezüglich dieser Frage abgehalten wurde. Sicherlich: „bedeutend“ hat diese Versammlung etwas; ob sie aber auch „vielversprechend“ war, das kann man bezweifeln. Immerhin bleibt es anzuerkennen, daß man sich einmal sachlich mit der Frage beschäftigt hat. Man hat damit das getan, was die sozialdemokratischen Lehrer vor etwa Jahresfrist schon innerhalb ihrer Partei mit Erfolg beprochen haben.

Rheinregulierung und Rheinkraftwerke. Während schweizerischerseits vorläufig die generellen Projekte Eggen-Schaffhausen mit Kosten und Massenrechnungen vorliegen, sind badischerseits die Planarbeiten für den Stromabschnitt Basel-Eggenau abgeschlossen worden. Wie dem Jahresbericht des nord-schweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein-Wodensee zu entnehmen ist, dürften die Pläne in den nächsten Sitzungen der badisch-schweizerischen Rheinkommission zur Beratung gelangen. Noch nicht festgestellt werden konnte die ebenfalls von Baden übernommene wirtschaftliche Bearbeitung des Rheinausbaues. Ueber die seit Jahren schwebenden Konzeptionsfragen für die neuen Rheinwerke Nieder-Schwarzhof, Dogern und Kedingen kann nach der „N. W. Z.“ gesagt werden, daß nach Vereinigung einer Reihe schwieriger Verlehnungspunkte die Verhandlungen nun in ihr letztes Stadium eingetreten sind und daß die Erzielung der Konzeption unmittelbar bevorsteht. Es besteht daher Aussicht, daß der Ausbau der drei Werke innerhalb kürzester Frist an die Hand genommen werden kann.

Reichspräsidentenwahl in Baden 1925. Unter diesem Titel erscheint soeben eine vom Bad. Statistischen Landesamt bearbeitete Druckschrift, enthaltend in Tabellenform die Abstimmungsergebnisse des ersten und zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl in Baden. Im Hinblick auf die in diesem Jahre stattfindenden Landtagswahlen ist die Druckschrift von besonderer Bedeutung auch für die Landtagswahlfreunde. Die Prospekt ist vom Bad. Statistischen Amt in Karlsruhe, Akademiestraße 1, zum Preise von 2 M. zu beziehen.

Südwestdeutsches Arbeiterfängertfest

Der nächste Sonntag wird die Arbeiterfänger des Gau Baden im Deutschen Arbeiterfängerbunde zu ihrem VIII. Gau-Sängertage in den Wärdern Karlsruhes bereinen. Auch dieses Tagung wird sich sowohl hinsichtlich ihres Umfangs wie des Gebotenen würdig in all die vielen Veranstaltungen in unserer Landeshauptstadt einreihen, die dieses Jahr schon hier stattfinden oder noch stattfinden werden. Wird doch mit einer Teilnahme von mindestens 10 000 Arbeiterfängern aus Baden, sowie aus den angrenzenden Nachbarländern der Pfalz und Württemberg gerechnet.

Die Arbeiterfänger kommen nach Karlsruhe zu erster Arbeit. Ein umfangreiches künstlerisches Programm wird an den drei Festtagen von Samstag bis Sonntag abgewickelt werden. Eine feierliche Festchrift, die durch ein von Kunstmaler Wöelb entworfenes Titelbild einen schmucken, farbenfrohen äußeren Rahmen erhalten hat — das Titelbild wurde auch für die Plakate zu dem Fest verwendet — gibt Aufschluß über die geplanten Veranstaltungen. Der Gauvorsitzende Stadtrat Dr. Zäpper-Karlsruhe entbietet den Gästen den Willkommengruß und schildert im Anschluß hieran die Entwicklung der Arbeiterfängerbewegung in Baden; es ist daraus zu entnehmen, daß aus den 7 Vereinen, die im Jahre 1891 den Stamm der badischen Arbeiterfängerbewegung bildeten, heute ein mächtiger Bund von 207 Vereinen mit 11 000 aktiven und der doppelten Zahl passiver Mitglieder geworden ist. Allein das Jahr 1920 brachte einen Zuwachs von 134 Vereinen mit über 8000 Sängern. Mit dieser Entwicklung hielt auch jene in geistlicher, künstlerischer und literarischer Beziehung hand; es gefallten sich zu den Männerfängervereinen noch die Frauen- und die gemischten Chöre; außerdem bestanden drei Volkssingalabanden, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die Werke unserer großen Meister dem Volke zugänglich und verständlich zu machen. Das gegenwärtige Gauarbeiterfest wird das dritte sein, das in Karlsruhe geistlich ist. Das erste fand im Jahre 1895 statt, das letzte 1913. Das nunmehr stattfindende Fest ist das erste nach dem Kriege.

Nach einem weiteren einleitenden Aufsatz über „Die Badische Landeshauptstadt“ von Herrn städtischen Verkehrsleiter Julius Lacher führt die Festchrift in das eigentliche Gebiet der Tagung hinein, in die zahlreichen konzertlichen Veranstaltungen der drei Tage. Samstagabend findet zur Eröffnung des Sängertages im Stadgarten ein Begrüßungskonzert statt mit musikalischer und gesanglicher Darbietungen. Sonntag vormittag 10 Uhr beginnt das Wertungssingen der 130 teilnehmenden Vereine. Bekanntlich lehnen die Arbeiterfänger das sogenannte Preisfest, die Diplome, Medaillen oder sonstige Wertgegenstände ab. Die von den Vereinen vorgebrachten Chöre werden lediglich von einer Preiskommission gewertet und das Urteil über die Leistungen eines jeden Vereins dann in einer umfassenden Zusammenkunft den Mitgliedern zugänglich gemacht. Als Kritiker zum Gauarbeiterfest sind dieses Jahr bestellt die Herren Komponist Ludwig Baumann, Karlsruhe, Musikdirektor Rudolf Brenner, Stuttgart, Musikdirektor Karl Ehrlich, Mannheim, Direktor des Landeskonferenzatoriums Karlsruhe Franz Philipp, Professor Ernst Seiffardt, Stuttgart und Regierungsrat und Musikinspektor Franz Jurek, Karlsruhe. Die 130 Vereine sind auf 3 Säle verteilt, es wird im großen Saale der Festhalle, im kleinen Festhalla und im Konzerthaus gesungen werden. Und zwar ist die Verteilung der Vereine auch große Vereine in jedem Saale neben kleineren Vereinen, auch große Vereine mit über 100 Sängern zu Gehör kommen werden. Das Wertungssingen dauert Sonntag vormittag bis 12 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr.

Am 12 Uhr am Sonntag vormittag wird das Wertungssingen unterbrochen; es findet um diese Zeit ein Festakt mit Begrüßung im großen Saale der Festhalle statt, wobei das Landesorchestrorchester, das Arbeiterfängerkorps Karlsruhe und die Volkssingakademie Karlsruhe und als Solist Kammerfänger Max Wüthrich mitwirken werden. Am Abend findet ein Konzert im Stadgarten mit Feuerwerk und Beleuchtung der Seenanlagen statt.

Der Montag bringt am 11 Uhr vormittags ein Konzert der Volkssingakademie Mannheim im Aufführung des Chors „Das Lied der Erde“ von Max Bruch. Am Abend findet die Festigung der Stadt, des Stadgartens und Ausflüge statt. Damit erreicht das Fest seinen Abschluß. Der Arbeiterfängertag bringt also eine Fülle von Arbeit und Unterhaltung. Die Tausende von Sängern, die über die Festtage hierher kommen werden, werden im Westfreize zeigen, daß sie trotz der wirtschaftlichen Not, mit der heute die breiten Schichten des Volkes zu kämpfen haben, dennoch den Idealismus aufbringen, dem Gesange, dem deutschen Liede zu dienen und nach des Tages Mühe und Last die fröhlichen freien Stunden der musikalischen und kulturellen Weiterbildung zu widmen. Die Arbeiterfänger, die am 4. bis 6. Juli als Gäste in der Landeshauptstadt weilen werden, dürfen wohl dieselbe Gastfreundschaft seitens der Bevölkerung erwarten, wie sie in den vielen Beweisen anderer Veranstaltungen der letzten Zeit gezeigt wurde.

Kleine badische Chronik

Grünwettersbad bei Durlach. Der feinerzeit wegen Körperverletzung mit nachgefoltem Tode zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilte hier wohnhafte Friedr. Sütterlin wurde wiederum verhaftet. Er hat sich in letzter Zeit an seiner 15-jährigen Tochter in sittlicher Beziehung vergangen.

Heidelberg. Gestern vormittag führte im Stadtfeld Weidlingen das 2-jährige Söhnchen des Georg Zimmerer beim Spielen in eine Wassergrube, dabei ist das Kind an einem Stoll Brot, das es im Munde hatte, erstickt, bevor ihm geholfen werden konnte.

Karlsruhe. Dienstag vormittag wurde von einem Waldhüter im unteren Stadtwald die fast völlig verweste Leiche eines Mannes aufgefunden, der der Leiche nach zu den besseren Ständen gehört. Unter der Leiche fand man einen Revolver und in Zeitungspanier gewickelte Patronen. Man vermutet Selbstmord, da sich bei dem Toten noch Wertgegenstände fanden, u. a. eine Uhr mit dem eingravierten Namen Hans Adelmann.

Ervinen. In der vorvergangenen Nacht ist das Wohnhaus von Schneidermeister Pfeiffer samt Scheune vollständig niedergebrennt. Das Haus der Geschwister Doerr wurde leicht beschädigt, dagegen ihre Scheune ebenfalls zerstört. Der Schaden beträgt etwa 20 000 M. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Außer dem Viehbestand konnte nicht viel gerettet werden.

Verach. Ein Lebrling wurde in der Scheuer des elterlichen Anwesens von einem Hunde gebissen. Die Tollmutterdacht besteht, wurde der Hund nach dem Veterinärinstitut zur

Bucherer
empfehlen
Limburger Stangenkäse
1/4 Pfd. 25 Pfg.
Münsterkäse
1/4 Pfd. 37 Pfg.
Emmentaler Käse
1/4 Pfd. 46 Pfg.
Emmentaler Käse
ohne Rinde
Schachtel 125 gr
52 Pfg.
Milgäuer
Weichkäse
Stück 32 Pfg.

Bucherer
in sämtlichen Filialen

Saison = Ausverkauf
Auch in unserem Zweiggeschäft Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße)
große Dreisherabsetzungen!

Herren-Artikel	Trikotagen	Strumpswaren
Oberhemden m. Kragen M. 4.50 Jeschkemden m. 2 Kragen M. 7.50 Herren-Bachschunden M. 5.50 Sportkragen weiß u. gefärbt M. 0.35 Reife-Lederschuhe m. Latsche M. 7.50 Schlaf-Anzüge M. 12.50	Einfach-Hemden M. 1.95 Einfach-Hemden schön Duell M. 2.75 Unterhosen maßlosartig M. 1.90 Unterhosen gute Qualität M. 1.70 Hes-Jaden M. 1.10 u. 0.95 Elegante Garnituren M. 5.25	Damen-Strümpfe M. 0.90 u. 0.45 Dam.-Strümpfe Seid.-Woll M. 1.25 Dam.-Strümpfe Seidenf. M. 1.60 Herren-Socken dünn M. 0.55 Sport-Santaler-Socken 0.90 u. 1.25 Kinder-Socken, jede Gr. M. 0.55

Bleyles Knabenanzüge und Westen
Dade-Hosen, Kessel M. 0.55
Krotter-Handtuch M. 0.95
Badelhose, 100/150 cm M. 2.95
Dade-Schube M. 2.75

W. Boländer

Adler-Presto-Fahrräder
— Teilzahlung —
Ersatzteile • Pneumatik • Reparatur-Werkstätte
Xaver Hoffner, Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstraße 27 — Telephon 1836

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.
Heute Donnerstag, 2. Juli 3952
die glänzende Kostümoperette aus der Zeit der großen Katharina
Das Weib im Purpur
von Jacobson und Oesterreicher, Musik von Jean Gilbert
Billetpreise v. Mk. 1.40 b. 5.10. Vorverkauf siehe Anschlagssäulen.
Morgen Freitag, 3. Juli: Premiere der altwiener Operette
Hannl geht tanzen

Verwandte Betten
werden vollständig geruchlos in meiner ortsfesten Anlage unter Garantie behandelt
D.V.G.U. Anton Springer
Ettlingerstr. 51 Telefon 2340

Badisches Landestheater
Donnerstag, den 2. Juli 1925, P. 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Bucherer
empfehlen
Italiener Kartoffeln
3 Pfd. 34 Pfg.
Italiener Zwiebeln
Pfund 14 Pfg.
Italiener Zitronen
Stück 8 Pfg.

Bucherer
in sämtlichen Filialen

Empfang und Beobachtung gebracht. Der tollmütige Hund, der seinem Besitzer in Vorrat entließ und die Trolche nach Basel verbrachte, hat auch in Vorrat noch drei Menschen gebissen.

Wörlesberg (Amt Wertheim). Zwischen dem Steuernehrer Goldschmitt und dem Landwirt Amend kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Goldschmitt mit einer Mistgabel auf Amend eintraf, der hierbei erhebliche Verletzungen an Arm, Schulter und Kopf davontrug. Auch die ihm Mann zu Hilfe eilende Frau des Amend wurde von Goldschmitt über den Kopf geschlagen, jedoch sie bewußlos zusammenbrach.

Markt und Handel

Karlsruher Produktensäfte vom 1. Juli. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Nach der vorübergehenden Abflauung der Vorräte ist der Markt heute etwas erholt. Die Unfähigkeit in der Zollfrage läßt aber nennenswerte Geschäfte nicht zu. Weizen handelsüblich 25-25.50, Roggen gesund, handelsüblich 21.75-22.50, Sommergerste ohne Angebot, Sommergerste je nach Qualität ausländische 29-31, Hafer 21.50-22, Mais mit Sad 22.75-23.50, Weizenmehl Mühlensortierung 36-36.25, Roggenmehl Mühlensortierung 29.50-30, Roggenfuttermehl 14.50-14.75, Roggenkleie 12.50, Weizenkleie 12-12.50, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Viertreter 16-16.50, Maiskeime 15-15.50, Speisefett gelbfleischige 8-9, desgleichen rote 6-6.20, Raufutter mittel: Voles Weizen gut, gesund, trocken, neue Ernte 7-7.50, Zuserne neue Ernte 9.50-10, Weizenroggenstroh drahtgepreßt 5-5.50, alles per 100 Kilo. Mühlensortierung, Mais, Viertreter, Maiskeime mit, Getreide ohne Sad, Fruchtbarkeit Karlsruhe beim. Spezialfabrikate Parität Parität. Weizenroggen. Kleinere Quantitäten entsprechende Aufschläge. Weizen, Weine und Spirituosen: Die Weine verkehrt in lustiger Haltung. Weizen, Kolo-nialwaren: Kaffee, Kakao und Tee im Preise ziemlich unverändert. Rumoreis 35, Graupen 42, gelbe gepaltene Erbsen 35, weiße Erbsen 38, Bohnen mittel 60, Schweinefett 1.95, Salatöl 1.20, Kristallzucker 0.73, alles per Kilo.

Marktberichte. Auf dem Karlsruher Viehmarkt vom 29. Juni beschloß man für Ochsen je nach Qualität 50 bis 62 M., für Kühe 50-58 M., für Färsen 50 bis 64 M., für Kälber 76-82 M., für Schafe 74-82 M. Beste Qualität über Notis bezahlt. Marktverkauf langsam. Auf dem Forstheim Schlachtviehmarkt vom 29. Juni betrugen die Preise für 1 Pfund Lebendgewicht bei Ochsen 1.59 bis 62, Rinder 1.60-63, Ochsen und Rinder 2.48-52, Kühe 30-36, Färsen 51-55, Kälber 78-88, Schweine 78-82 M.

Tagung der bad. Landwirtschaftskammer

Graf Douglas zum Präsidenten gewählt. In der Mittwochsitzung nahm die Badische Landwirtschaftskammer die Wahl des Präsidenten vor und zwar wurde zum Präsidenten der Kammer Dr. Graf Douglas mit 31 Stimmen gewählt gegen 24 abgegebene weiße Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde Staatsrat und Landtagsabgeordneter Weisbach von Fullendorf mit 29 Stimmen gegen 24 abgegebene weiße Stimmen gewählt. Eine Stimme fiel auf den bisherigen Präsidenten Gebhardt. Vor der Wahl war mitgeteilt worden, daß der Badische Landbau, der Badische Genossenschaftsverband und die 6 Arbeitervereine (1) sich zu einem badischen landwirtschaftlichen Hauptverband zusammenschließen haben. Kammermitglied Schön wandte sich in längerer Ausführungen gegen die in die Landwirtschaftskammer hineingetragene Politik. Präsident Dr. Graf Douglas nahm die auf ihn gefallene Wahl an und sprach dem bisherigen Präsidenten Dank und Anerkennung aus. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Zusammenarbeit der K. mit der Regierung eine glückliche sein möge.

Die Kammer beschloß dann, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 zu erhöhen und nahm die Wahl des Vorstandes vor. Als Vertreter zum deutschen Landwirtschaftsrat wurden gewählt Landtagsabgeordneter Kähler, Präsident Dr. Graf Douglas, Generaldirektor Dr. Kangerhoffer zum Badischen Bauernverein, Staatsrat Weisbach von Fullendorf und als Stellvertreter der Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. Müller, Generaldirektor Schön vom Genossenschaftsverband, Gutsherr Bachs, Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins und Freiberger von Stokkingen. In der Nachmittagsitzung wurde die Zusammenfassung des Hauptauschusses vorgenommen. Generaldirektor Schön erklärte dazu, seine Gruppe sei mit der Zusammenfassung des Hauptauschusses nicht einverstanden, sie müsse auf den Vorstoß Anspruch erheben. Der Hauptverband müsse es sich vorbehalten, ob er mit der Genossenschaft überhaupt noch weiter zusammenarbeiten könne. Darauf beschloß die K. mit 27 gegen 24 Stimmen die Wahl des Vorsitzenden des Hauptauschusses diesem Ausschuss selbst zu überlassen. Darauf wurden verschiedene landwirtschaftliche Wünsche enthaltene Anträge angenommen. Unter diesen Anträgen befanden sich solche des Vollzuges, Bewilligung höherer Staatsmittel für die Landwirtschaft, Bereitstellung von Staatsmitteln für die Errichtung eines Instituts für Pflanzenbau und des Handelsvertrages mit Spanien. Ein weiterer Antrag befaßte sich mit der wirtschaftlichen Notlage der badischen Landwirtschaft.

Da die 24 Mitglieder des Hauptverbandes im Verlaufe der Beratungen geschloßen den Saal verlassen hatten, so war eine weitere Durchführung der Tagesordnung unmöglich und die Verhandlungen mußten abgebrochen werden. Ueber die Abhaltung der nächsten Sitzung ist nichts bekannt.

Gemeindepolitik

Der Bürgerausschuß Mannheim zum Steuerverteilungsgesetz und zum Gebäudebesondersteuergesetz.

In der Bürgerausschusssitzung gab Oberbürgermeister Dr. Kuger eine ausführliche Erklärung zu dem städtischen Antrag an Regierung und Landtag zum badischen Steuerverteilungsgesetz und zum Gebäudebesondersteuergesetz, in der er betonte, daß mit dem 1. April 1926 eine wesentliche neue Grundlage der Steuereinkünfte in Kraft treten wird. Bis dahin sollten nach den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Räte und Gemeinden auf der alten Basis aufgestellt werden. Daran wolle sich Baden nicht halten. Mit Wirkung vom 1. April 1925 an sollen die dem Lande zuführenden Anteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in eine Landesmasse, eine Gemeinde- und eine Kreismasse aufgeteilt werden. Die Landesmasse soll 65, die der Gemeinde 31,5 und die des Kreises 3,5 Prozent betragen. An der Gemeindeförderung sollen wiederum die Städte mit 65 Prozent beteiligt sein. Mit dieser Maßnahme wird eine Erhöhung der Landeseinkünfte erhofft, während die der Gemeinden vermindert werden sollen. Die Begründung des Gesetzes sei von Zahlen ausgegangen, die bereits überholt seien. Verlangt müsse unbedingt werden, daß das Finanzministerium die bisherigen Grundlagen beibehält und mit ihnen im Jahre 1925 auszukommen sucht. Bedenklich sei die grundsätzliche Einteilung des Finanzministeriums zur Verteilung der Steueranteile für die kommende Zeit. Eine gewisse Berechtigung des Ausgleichs zwischen den Gemeinden müsse zugegeben werden, aber niemals könne dieser Ausgleich bemessen werden bloß nach den Einwohnerzahlen, vielmehr müsse ausschlaggebend sein, die Höhe derjenigen Lasten, welche die Gemeinde nur im Auftrag des Staates aus Gründen des Staatswohles zu tragen hat. Nach Abgabe dieser Erklärung wurde der städtische Antrag einstimmig angenommen.

Zum Gebäudebesondersteuergesetz gab Bürgermeister Dr. Weß eine Erklärung ab, in der er nachdrücklich Protest gegen die völlige Freilassung der Landwirtschaft erhob. Es wäre ungerecht, die städtische Bevölkerung allein zu belasten und zudem den Betrag der in den Städten erhobenen Steuern noch zum Teil für die ländlichen Bezirke zu verwenden. Außerdem müsse Einspruch erhoben werden gegen zu weit gehende sonstige Vereinfachungsbestimmungen. In der Aussprache sprachen sich sämtliche Redner für den Antrag zum Gebäudebesondersteuergesetz aus. Mit Ausnahme derjenigen der volksparteilichen Fraktion und der wirtschaftlichen Vereinigung.

Bürgerausschusssitzung in Gengenbach.

r. Gengenbach. Die erste Vorlage betraf den Geländeverkauf von Herrn Major Meyer, hier. Es kommt ein Grundstück in der Büchergasse und ein Grundstück im Blumenfeld in Betracht. Gesamtflächenmaß 36,32 Ar. Der Kaufpreis beträgt 3900 Mark. Als Baugelände kommen diese Grundstücke vorläufig nicht in Frage; sie sind aber als Kaufgelände für die Gemeinde günstig. Der Verkauf wurde genehmigt. Mit dem Verkauf soll Kaufpreis genommen werden, daß die Kaufsumme in 3 Raten jeweils eine Rate nach einem Vierteljahr bezahlt werden kann. — Vorlage 2. Die Gemeinde verkauft an Herrn Major Meyer 95 Quadratmeter Gelände in der Schnefennette zum Preise von 1 Mark pro Quadratmeter. Dem Verkauf wird zugestimmt. — Vorlagen 3 und 4: Geländeverkauf (2 Hauptstücke) an Herrn Architekt Leug im Stollengebiet wurden ebenfalls genehmigt. — Ueber die 5. Vorlage, Aufschlagsgebühren, entspann sich eine lebhafte Debatte. Mehrere Redner aus der Zentrumsfraktion meinten, weil jetzt Männlein und Weiblein in der offenen Sitzung haben, es seien schon „haarsträubende Sachen“ vorgekommen! Hier sollte der Gemeinderat und die Polizei nach dem Rechten sehen! Andere Redner, die auch schon im Familienrad bodeten, haben aber bis jetzt absolut noch nichts Schlimmes bemerkt. Auch dem Bürgermeisterrat ist bis jetzt noch nichts Schlimmes gemeldet worden. Von einer Seite wurde bemängelt, daß auch kein Vorhang mehr im Damenbad vorhanden wäre. Dem wurde entgegengehalten, daß jetzt auch niemand mehr durch die Röhren und Spalten der Bretterwand schaut! Das Kinderbad müßte anders ausgebaut werden, in dem jetzigen Zustande wäre es nicht rasant. Kinder dort haben zu lassen. Die Aufschlagsgebühren betragen bisher im Abonnement 2 Mark, Einzelbad 10 Pfennig. Abonnement für die Haushaltungsschule 26 Mark, Kinder die Hälfte. Auf diese Gebühren wird ein Zuschlag von 50 Prozent genehmigt. — Vorlage 6 betraf die Stromabgabeordnung. Da die Stadtgemeinde nach Fertigstellung des neuen Dammes die Stromlieferung selbst aufnehmen, muß über die Entnahme elektrischen Stromes aus dem Leitungsgang der Stadt eine besondere Betriebs- und Abgabeordnung erlassen werden. Auf Antrag wird der vorgelegte Entwurf einer gemäßigten Kommision zur Beratung vorgelegt. — Vorlage 7: Die Grundbesitzgebühren sollen vom 1. Juli ab allgemein der Stadtkasse zuzuführen, was einstimmig genehmigt wird. — Vorlage 8 betraf die Weiterführung der Wasserleitung in die Pingmatz zu dem fäb. Neubau und den Neubauten des kath. Arbeitervereins. Die Kosten betragen 5800

Mark. Dazu wurde ein Antrag gestellt, man solle von der Wasserleitung jetzt Abstand nehmen, da Wassermangel vorhanden sei und auch die Summe von 5800 Mark eine fühlbare Belastung darstelle, und sollte bei den Neubauten Brunnen schlagen. Mit 29 gegen 17 Stimmen wurde die Vorlage des Gemeinderats betr. Herstellung der Wasserleitung angenommen. — Vorlage 9: Die badische Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, der Gemeinde ein Kapital von 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Zins beträgt zurzeit 10 Prozent, paßt sich aber jeweils der Geldmarktlage an. Da durch den Bezirkswahlverband Baugelder in wesentlichem Ausmaße nicht zu erhalten sind, ist die Gemeinde geneigt, sich auf dem Anlehenswege Gelder zu beschaffen. Die Vorlage wurde ebenfalls genehmigt.

Jugend und Sport

Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten

Am 27. und 28. Juni fand in Bielefeld der zweite Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten statt. Am Samstag tagte die Konferenz der Jugendleiter, an der 90 Delegierte aus über 80 Orten teilnahmen. Am Sonntag an die Geschäftsberichte wurde von Bischoff und Diederich, Berlin der Geschäftsbericht erstattet. Aus ihm ergibt sich, daß auch die Arbeit in den Jugendgruppen des 3. d. A. sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Das Verhältnis zur sozialistischen Arbeiterjugend und zum Ausschluß der deutschen Jugendverbände war im allgemeinen durch Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung gekennzeichnet. Zur Regelung der Urlaubsfrage für Jugendliche wird ein Reichsgesetz und die Gewährung bzw. Bezahlung von 3 Wochen Urlaub für erwerbstätige Jugendliche unter 16 Jahren und 2 Wochen für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren gefordert. Gegen die Herabsetzung der Fahrpreismäßigung für Jugendliche durch die Reichsbahn wurde Protest eingelegt. In einem Referat über die Jugendarbeit des Verbandes führte Udo aus, daß der 3. d. A. größten Wert darauf lege, mit den Wünschen und dem Willen der Jugendlichen in enger Fühlung zu bleiben. Es gäbe keine Dramatik, die den Jugendlichen sonst Rechte gewähre, wie der Zentralverband. Durch intensive Aufklärungsarbeit sei die Grundlage der Erziehung zum Sozialismus zu schaffen. Berufliche und körperliche Erziehung seien wichtige Gebiete der Jugendarbeit. Eine im Sinne dieser Ausführung gehaltene Entschleunigung der Reichsjugendleitung wird angenommen, außerdem ein Antrag der Jugendgruppe Groß-Berlin, der alle Jugendmitarbeiter des 3. d. A. auffordert, sich des Alkohols und Nikotins gänzlich zu enthalten.

Am Nachmittag hielt Schröder-Berlin einen Vortrag über das Lehrlingswesen, der seinen Niederschlag in zwei einstimmig angenommenen Entschleunigungen fand. Sie vermerken die geltenden gesetzlichen Vorschriften über das kaufmännische Lehrlingswesen als unzureichend und fordern die beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes über die Berufsausbildung, das den in Artikel 122 der Reichsverfassung versprochenen Schutz der Jugend vor Ausbeutung, fittliche, geistige oder körperliche Verwahrlosung bringt. Weiter wird gefordert, daß Schule, Lehr- und Arbeitsstelle zu einer Einheit in der Berufsausbildung gemacht werden. Die Bestrebungen nach Verlegung der Unterrichtsstelle in den Berufsschulen in die Abendstunden werden als mit den Grundgedanken einer guten Berufsausbildung unvereinbar abgelehnt.

Walter Eißbach referierte dann noch über die Jugendbildung in der Gewerkschaft, deren Zweck sei, den Jugendlichen mit den Zusammenhängen in Wirtschaft und Gesellschaft nicht nur bekannt zu machen, sondern ihn auch innerlich mit dieser Erkenntnis zu durchdringen. Nur der wachsende, erkennende Mensch sei in der Lage, bemerkt für die Befreiung seiner Klasse zu kämpfen. Der Redner fordert schließlich die gewerkschaftliche Berufsausbildung, da die Bildung in den Betrieben nicht ausreicht und hält daneben die Vermittlung einer Allgemeinbildung für erforderlich. Damit hatten die Arbeiten der eigentlichen Konferenz ihr Ende erreicht. — Der Abend war mit einem Fest auf dem Burghof der Sparrenburg ausgeteilt.

Am Sonntag fand eine machtvolle republikanische Kundgebung auf dem Schillerplatz statt, wobei, von großem Jubel begrüßt, Genosse Löbe zur Jugend des 3. d. A. sprach. Er führte aus, daß der Gedanke der Solidarität von den Gewerkschaften auch auf die staatliche Ordnung übertragen werde: „Wir wollen diese Solidarität auch auf die anderen Völker ausdehnen. Wir bekennen offen, daß das alte Heldentum des Mittelalters unserem Willen nicht entspricht. Wir ehren das alte Heldentum dessen, der in den Schacht hinabstiegt, um das Leben der Kameraden zu retten, wir ehren den Helden, der zum Helden des Helden wurde, wir ehren die Menschheit zu leisten, wir ehren das alte Heldentum der Arbeiter, die in enger Dankschuld unter Mühsal und Not ihre Kinder erzieht. An die Stelle der Unterdrückung setzen wir also die Solidarität in der Gewerkschaft und im Staat.“ Mit einem Hoch auf die Republik fand die Kundgebung ihr Ende.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 120, gef. 9; Rehl 228, gef. 12; Maxau 391, gef. 8; Mannheim 272, gef. 11 Zentimeter.

Carl Schöpf Marktplatz Saison-Ausverkauf vom 1. Juli bis 11. Juli 1925 Die Vormittagsstunden können zum Einkauf nicht dringend genug empfohlen werden

Zu dieser Veranstaltung, die vom kauenden Publikum seit Wochen mit besonderem Interesse erwartet wird, ist mein gesamtes, mit allen Neuheiten gut und reichlich sortiertes Lager in Damen- und Kinderbekleidung Manufaktur- und Modewaren Aussteuer-Artikeln etc. bereit gestellt Bei den vorgenommenen Preisherabsetzungen war mir kein Opfer zu groß, um den Zweck, eine möglichst glatte, vollständige Räumung aller Saison-Artikel, zu erreichen In dem fortwährenden ernstesten Bestreben, durch bewährte gute Fabrikate bei niedersten Preisen stets beste Einkaufsmöglichkeit zu bieten, bin ich überzeugt, dass beim jetzigen Saison-Ausverkauf nicht allein die unbegrenzte Zahl treuer Anhänger meines Hauses von ihren Einkäufen voll befriedigt sein wird, sondern dass auch dem Geschäft durch das Gebotene eine Menge neuer Kunden zugeführt wird

(.) Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins Karlsruhe. Die diesjährige ord. Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins findet Dienstag, den 21. Juli ds. Js., abends 6 Uhr, im Badischen Handelshof am Marktplatz statt. Hauptgegenstand der Beratungen sind der Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr und das Arbeitsprogramm für das neue. Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände, insbesondere der diesjährigen Unternehmungen des Vereins, vor allem in der Herbstwoche, darf mit einem guten Besuch der Versammlung gerechnet werden.

Aus der Stadt Durlach Unsere Jugend in Gefahr!

Große Beunruhigung herrscht zur Zeit in der Durlacher Bevölkerung wegen weitgehender sittlicher Verfehlungen hiesiger Schulkinder. In dieser Angelegenheit, die gegenwärtig zur weiteren Behandlung in den Händen des Vormundschaftsgerichtes ist, mühen sich jetzt etwa 70 Schulkinder fast aller Jahresschichten vernommen werden. Es ist zu hoffen, daß die berufenen Erziehungsbehörden diese sittliche, unser Volk bedrohende Verwahrlosung mit Entschiedenheit bekämpfen. Mögen Elternschaft, Kirche, Schulleitung sowie die caritativen Vereinigungen und Jugendbünde aller Art sich in den Dienst zur Rettung unserer Jugend stellen.

Letzte Nachrichten Die sinkende Währung in Frankreich

Paris, 1. Juli. Die Folge der Caillaux'schen Finanzreform erfüllt sich von Tag zu Tag immer schärfer. Die französische Währung setzt ihre rückläufige Bewegung mit wachsender Geschwindigkeit fort, die das Eingreifen der Bank von Frankreich zwar zu verzögern, aber nicht aufzuhalten vermochte. Der französische Franc war in der Mitte der vergangenen Woche noch mit 103 notiert, am Mittwoch aber hat er mit 109 einen

neuen Rekordkurs erreicht. Der Dollar ist in der gleichen Zeit von 21.50 auf 22.50 gestiegen. Seitdem Caillaux sein verhängnisvolles Werk der „Sanierung“ der französischen Finanzen begonnen hat, büßt der französische Franc annähernd 20 Prozent seines Wertes ein und die Folge dieser neuen Verwässerung der Währung drückt von Tag zu Tag härter auf die Lebenshaltung der breiten Masse. Die Preise der Lebensmittel und der Gegenstände des täglichen Bedarfs folgen rasch auf den Kurs der ausländischen Devisen, während die Löhne und Gehälter verächtlich auf eine Angleichung an die rasch fortschreitende Teuerung warten. Welches Ausmaß die Aufwärtsbewegung der Preise bereits angenommen hat, zeigt eine Mitteilung der Stadt Paris, in der angeführt wird, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sah, die Preise für Wasser, Gas, Elektrizität, sowie die Tarife der Straßenbahnen, Autobusse und Untergrundbahnen um 30 Prozent zu erhöhen.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 1. Juli. In dem über die Lage in Marokko ausgegebenen amtlichen Kommuniqué heißt es: Im Osten verjagt sich der feindliche Druck in Richtung auf Meila. Er stößt auf starke französische Streitkräfte, die die Höhen nördlich von dieser Stelle besetzt halten. Erste Einbrüche in der Gegend von Dohar seien durch die franzofreundlichen Stämme und französischen Streitkräfte aufgehalten worden. Das Gros des Feindes vermeide gegenwärtig einen Angriff auf die Frontabschnitte im Zentrum und im Osten. Auch im Osten von Melag haben feindliche Einbrüche stattgefunden. Diese Streitkräfte sollen im Norden des Ouergha-Flusses Schützengraben ausgedehnt haben. Im Süden von Sulfos führen feindliche Streitkräfte in Stärke von 1500 Mann parallel mit der Linie der französischen Posten, namentlich gegen Rihana, Verteidigungsarbeiten aus.

Forderungen französischer Bergarbeiter

Paris, 2. Juni. Ein seit Montag in Hermond togender Konflikt der Bergarbeiter hat eine Entschließung herbeigeführt, in der die Verstaatlichung der Bergwerke und Uebernahme der Einhaltuna des Kohlenunternehmens durch die Regierung gefordert wird. Eine weitere Entschließung befaßt sich mit der

Regelung der Pensionen. Der Anspruch auf Auszahlung einer Pension in Höhe von 50 Prozent des Durchschnittslohnes soll nach 25jähriger Dienstzeit, aber frühestens im 50. Lebensjahr beginnen. Bei vorher eintretender Arbeitsunfähigkeit soll das Recht auf eine proportional gestaffelte Pension nach 10 Dienstjahren eintreten.

Wäuta

nach dem Berliner Kurs vom 1. Juli 1925: Belgien 18.66 M per bel. Fr.; Holland 168.04 M per 100 hfl.; Spanien 61.02 M per 100 Pes.; Schweiz 81.46 M per 100 schw. Fr.; Italien 14.21 M per 100 Lire; England 20.394 M per 1 Pfd. Sterling; Schweden 112.51 M per 100 Kronen; Frankreich 18.79 M per 100 franz. Fr.; Desterreich 59.057 M per 100 Schilling; Rußland 4.195 M per 1 Dollar; Siam 12.43 M per 100 Kronen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Freitag, den 3. Juli: Fortdauer der bestehenden Witterung, nur vereinzelt Wärmegewitter.

Bei 3 u. mehr Stellen 40 Stellen die Stelle (Wetterangaben) haben unter dieser Aufschrift in der Regel keine Aufschrift, oder werden zum Wetterwetter (Wetterwarte) bezogen.

Karlsruhe.
Freie Turnerschaft. Heute Donnerstag abend 7 Uhr in der Goethegymnastikhalle Altkönigs-Riese. — 9 Uhr Turnrats-Sitzung im Lokal. 3949
Naturfreunde. Freitag, 7. Juli, mittige Sitzung der Gau- und Ortsgruppenleitung im Büro. — Morgen Freitag, 3. Juli 8 Uhr, Remodern der Kinder zur Kinderwanderung (Friedrichshof). Wir bitten um reifliche Eintrauna der Kinder.
Vallarta. Morgen abend während der Singstunde werden die Festbänder ausgegeben. 3975
Volkshochschule Karlsruhe. Freitag, 3. Juni, abends 9 Uhr, nochmals Gesamtprobe (Drei Linden). 3973
Volkshor Karlsruhe-West. Ausgabe der Festbänder und Karten zum Sannerfest an die aktiven sowie passiven Mitglieder am Freitag, den 3. Juli, abends 8 Uhr (Drei Linden).

Preise die Sie suchen

finden Sie in unserem großen

Saison-Ausverkauf!

Jetzt kaufen heißt sparen!
Kaiserstr. 100
Verkauft nur 1 Treppe hoch

Musseline in vielen Dessin	0.55	Gabardine, reine Wolle, 130 cm brt. in vielen Farben	4.90	Handtuch gute Ware	0.25
Dirndlstoffe u. Wascheröpe, in hübsch. Karos u. gestreift	0.88	Mouline Rips, Feleg Kleid u. Kostüme	0.50	Hemdentuche 80 cm breit, für Leib u. Bettwäsche	0.59
Zelle für elegante Oberhemden und Blusen	0.95	Herrn-Gabardine 140 cm breit, für elegante Anzüge	12.50	Wäschebatist für eleg. Damenwäsche	1.25
Voll-Volle, 115 brt., weiß und farbig	1.75	Bettmatt, 130 brt., weiß u. farb. 2.30	1.95	Kinderkleider 60 bis 70 cm lang in großer Auswahl	2.50
Wollmusseline hübsche Ausmuster.	2.95	Bettkasten, 80 brt., in vielen Dessins	0.78	Kinderkleider 50 cm lang	1.25
Kollenne-Seide 100 cm breit, in allen mod. Farb.	5.90	Bettbarchent 80 cm breit	1.70	Damenhemden mit reicher Stickerei	1.95
Cybe marocain 100 cm breit	5.50	Schwere CSperrware, 130 cm breit	2.90	Schürzen, mit u. ohne Träger von	1.75 an
Popeline rein Woll. in allen mod. Farb.	2.90	Hanstuch, 150 cm br., extra schwer	1.95	Prinzeunersöcke schön, Stickerei und Hohlraum	2.90
Aus eigener Fabrikation, deshalb so billig.					
Sommerjoppen aus prima-Jagd-leinen	5.50 an	Arbeitshemden	2.90	Breechesosen aus Stoff und Manchester	5.50
Windjacken in allen Größen	10.50	Sporthemden, mit 2 Kragen	4.80	Arbeitsosen beste Verarbeitung	3.90
Schlösser-Anzüge aus prima Blau-tuch	8.50, 7.50	Oberhemden, mit 2 Kragen	6.50		

Siegfried Ruben Kaiserstr. Nr. 100

Verkauft nur 1 Treppe hoch.

Damenfahrrad gut erhalten. 55 Mk.
Herrenfahrrad gut erhalten. 45 Mk.
Damen- u. Herrenfahrräder, Mädchen- und Knabenfahrräder, neue auf Zeitzahlung.
Kunzmann, Zähringerstr. 46.

Frauenwelt
Eine Halbmonatschrift

Setzt mit sämtlichen Schnitten auf einem Bozen im Hef 10 Pfennig mehr. Ohne Schnitte 30 Pfg.

Zu beziehen durch:
Volkbuchhandlung Karlsruhe Adlerstraße 43. — Tel. 3701.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.
Einladung zur ordentlichen Mitglieder- (Haupt-) Versammlung auf Dienstag, 21. Juli 1925, abends 6 Uhr in den Badischen Handelshof am Marktplatz.

Tagesordnung:
1. Entgegennahme und Berichterstattung des Jahresberichts.
2. Annahme der Jahresrechnung.
3. Genehmigung des Voranschlags.
4. Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Anträge.
5. Abänderung der Satzungen.
6. Erwahlten in d. Ausschuss.
7. Sonstiges.
Anträge zu Punkt 4 sind 8 Tage vor der Versammlung d. h. bis spätestens Dienstag, 14. Juli 1925, mit Begründung dem Vorstand schriftl. einzureichen. Karlsruhe, 30. Juni 1925.
Der geschäftsleitende Vorstand.

Rohrstühle werden dauerhaft geölt u. repariert. Joseph Reis, Stuhlresterei, Zulfenstraße 40, 2006

Zwangsversteigerung Freitag, den 3. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Stadtblat, Steinstr. 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Rödel aller Art, 1 Partie neue Bücher.
Die Bücher werden bestimmt versteigert.
Karlsruhe, 1. Juli 1925.
Grether, Gerichtsvollzieher

Rastatter Anzeigen.
Die Stadtgemeinde Rastatt versteigert am Donnerstag, den 2. Juli 1925, abends 7/8 Uhr, in der Rughstraße 31 14 Lote altes Bauholz gegen Barzahlung.
Bürgermeisteramt.
Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Stadt Rastatt ist der Farnenfall von heute an bis auf weiteres gesperrt.
Rastatt, den 1. Juli 1925.
Das Bürgermeisteramt.
Am 9. Juli ds. Js., vormittags 9 Uhr, wird auf Veranlassung des Kreisrates der Kreisobstbauinspektor Hopf aus Bahl zur üblichen Bemerkungsbegehung und Beichtigung der Baumanlagen in der Gemeinde eintreffen.
Die Obstbauvereine und deren Mitglieder werden zur Teilnahme an der Beichtigung eingeladen, wobei auch Belehrung und Beratung unentgeltlich erfolgen. Zusammenkunft Rathaus — Seite nach dem Postamt —, den 29. Juni 1925.
Rastatt, den 29. Juni 1925.
Der Oberbürgermeister.

Versteigerungs-Zurücknahme.
Ich nehme die Aussagen die ich in Jagdfeld über Frau Eina über, die im Stadtgarten leibiert, gemacht habe als unrichtig zurück.
Franz Karl Weinger Karlsruhe.

Jahle die höchst. Preise am dießig. Plage 1. ausgegangen
Frauenhaare.
Lskar-Decker-Verhandlung.

STADTGARTEN
Freitag, den 3. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr
KONZERT der Feuerwehr-Kapelle

STADTGARTEN
Sonntag, den 5. Juli, vormittags von 11-12 Uhr:
Promenade-Konzert der Schützerkapelle (kein Musik-zuschlag)
Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr: **KONZERT**, Abends von 8-10 1/2 Uhr:
Anlässlich des Südwestdeutschen Sängerefestes des Deutschen Arbeitersängerbundes, Gau Baden
Festkonzert der Vereinigung bad. Polizeimusiker unter Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine.
Kunstfeuerwerk, ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Clebronn, Württemberg, Bengalische Beleuchtung, Lampenschmuck.
Eintritt (beim Feuerwerk): Nichtabonementen-Erwachsene 1 Mk., Abonementen-Erwachsene 60 Pfg., Kinder je die Hälfte.
Geöffnete Eingänge: Nord, Süd u. Ost u. Eingang Ettlinger Straße 8 beim Gartenamt. 1280

Gebrüder Scharff
Kolonialwaren-Großhandlung, Telefon 741-42

Wir empfehlen in nur erstklassigen Qualitäten:

Salatöl	Ltr. 1.30 u. 1.40
Speise-Essig	Ltr. 0.15
Apfel-Gelee	Pfd. 0.60
Johannisbeer-Gelee	Pfd. 0.60
Stachelbeer-Gelee	Pfd. 0.60
Weißwein	Fl. 0.90, 1.40
Rotwein	Fl. 0.90, 1.40
Himbeersaft	1/2 Fl. 1.25
Eiernudein	Pfd. 0.40 u. 0.45
Makkaroni	Pfd. 0.35 u. 0.55
Weizenmehl	Pfd. 0.25, 0.26, 0.28
Büchsenmilch	Büchse 0.55 u. 0.65
Kaffee, gebr.	1/4 Pfd. 0.80, 0.90, 1.00
Kakao	1/4 Pfd. 0.20, 0.25, 0.30
Tee	1/4 Pfd. 0.90, 1.20, 1.50
Schwed. Zündhölzer	Paket 0.20 u. 0.25
Kernseife, braun	200 gr 0.18, 0.20
Kernseife, weiss	200 gr 0.25
Putzlücher	Stück 0.60, 0.80, 0.90
Schrubber	Stück 0.50
Waschbürsten	Stück 0.40

sowie sämtliche **Einmachartikel.**

Der gegenwärtigen Wirtschaftslage Rechnung tragend

haben wir in unseren sämtlichen Abteilungen weitgehende
Preisermäßigungen
eintreten lassen.

Wir bieten hierdurch unserer verehrl. Kundschaft
eine so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit
erstklassige Erzeugnisse weit unter Tagespreis zu erwerben.
Wir verkaufen:

Prima Axminster

bekanntes und bewährtes schs. Fabrikat
300x400 cm 250x350 cm 200x300 cm
M 204.- M 148.- M 100.-
Brücken M 31.- Bettvorl. M 15.-

Prima Tournay

vorzügl. Fabrikat, ganz besonders preiswert
300x400 cm 250x350 cm 200x300 cm
M 360.- M 264.- M 180.-
90/180 cm 70/140 cm
Brücken 75.- Bettvorl. 31.-

Vorzugspreise

für Rouleauxstoffe, Vorhangstoffe, Futterstoffe
Möbelkrepp und Möbelsatin

Gelegenheitsposten

in Tisch- u. Diwandecken, Möbel- u. Dekorations-
Stoffen, Vorhängen, Stores, Bettdecken

Restkupon und **Musterstücke**
von Möbel- und Dekorations-Stoffen
besonders preiswert

Dreyfuß & Siegel

G. m. b. H. — Kaiserstrasse 197

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Damen-Kleiderstoffe
Herren-Anzugstoffe
Seidenstoffe
Baumwollstoffe

Carl Büchle

Inhaber: Gebr. Kohlmann
Erbprinzenstrasse 28 (am Ludwigsplatz)

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel

jeder Art liefern aus
eigenem Betrieb bei
vorteilhaftesten Zah-
lungs- u. Bedingungen
Gebr. Ebel
Graben
Frachtlieferung.



Kaufen Sie gleich

zahlen Sie innerhalb 12 Monaten, gemäß den
Bestimmungen des städtischen Gaswerkes einen

Gasherd

mit Original-Doppelparbrenner
und geringstem Gasverbrauch bei
der Eisen-
werke
Gaggenau

Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29

Alle gangbaren Modelle in geeigneter Aus-
führung bei vorteilhaften Preisen vorrätig.

Großer Räumungs-Verkauf

Kinderwagen, Klappwagen
Korbmöbel, Kindermöbel
Korbwaren
bietet außerordentlich große
Vorteile

Der Verkauf findet zu weit herabgesetzten Preisen statt.
Ferner kommen zum Verkauf: Ein Posten Kinder- und
Promenadenwagen in feiner Ausführung mit Gummikidern
zum Einheitspreis von Mk. 35.- per Stück.
— Eine selten günstige Kaufgelegenheit. —

J. Heß, Kaiserstr. 123

Fritz Ebert- Relief

in Gips 5 Mt. pro Stk.
sehr preiswert, als De-
korationsstück für Verei-
nshäuser und Geschenkwerte.
Bestellungen nimmt die

**Vollst. Buchhandlung
der Sozial. Partei
Karlsruhe**

Adlerstraße 43. Tel. 3701
entgegen.
Nach auswärts Porto-
berechnung.

Ämtliche Bekanntmachungen

Im Grundbuch Karlsruhe, Band 86, Blatt
13, 3. Abteilung Nr. 4 ist zugunsten des Lu-
dwig Emmrich in Karlsruhe auf dem Grund-
stück Gb. Nr. 1722, Kleine Spitalstraße Nr. 3,
Eigentum des Gastwirts Julius Busch in
Strasbourg, rue de la Fontaine 12, eine Brief-
hypothek in Höhe von 8000 Mark eingetragen.
Die Privatier Ludwig Emmrich Witwe
Emma geborene Kunig in Karlsruhe, Zum-
boldtstraße 33, hat als Rechtsnachfolgerin des am
3. Januar 1923 in Karlsruhe verstorbenen
Ludwig Emmrich das Aufseheramt zum Zwecke
der Kraftloserklärung des über obige Hypo-
thek ausgestellten Hypothekenbriefs beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefor-
dert, spätestens in dem auf:
Dienstag, den 15. Dezember 1925, vormittags
10 Uhr
vor dem bad. Amtsgericht Karlsruhe, Ma-
damestraße 4, 1. Stock, Zimmer Nr. 34, anbe-
raumten Aufseheramt seine Rechte anzu-
melden und die Urkunde vorzulegen, widri-
genfalls die Kraftloserklärung der Urkunde
erfolgen wird.
Karlsruhe, den 28. Juni 1925.
Gerichtsschreiber bad. Amtsgerichts B. I.

In 30 Minuten Ihr Passbild

im Photogr. Atelier
Kaiserstr. 60. Eing. Adlerstr.

„Nissin“ gegen Kopfläuse

Nichts anderes
nehmen!
Adler-Apotheke
Kronen-Apotheke
Stadt-Apotheke

Resi Waldstraße Resi

Nur Freitag, 3. Samstag, 4.
und Sonntag, 5. Juli 1925:

Der Film ohne Namen

(Mit Rocketteller Film).

Ein mondäner Gesellschaftsfilm aus drei Welten
— nach dem bekannten Roman „MIS Rocketteller Film“ —
Hauptdarsteller:
Stella Arbenia / Georg Alexander / Charlotte Klinder / Albert
Paulig / Heary Bender / Hermann Picha / Paul Otto / Grete
Lundt / Hans Junkermann / Ernst Pittschau / Desider Zador.

Wohl von keinem Film ist schon vor seinem Erscheinen in
der ganzen Welt so viel gesprochen worden, wie über den
„Film ohne Namen“ MIS R... dessen Geschichte hat
namentlich die amerikanische Tagespresse sehr stark be-
schäftigt. Der Vertreter der „United Press“, die nicht weniger als
617 amerikanische Zeitungen
vertritt, andere große amerikanische, englische, französische
Blätter stürmten die Herstellungsfirma mit dem Ersuchen um
nähere Mitteilungen. — Sowie:

Sid auf Urlaub.

Groteske in zwei Akten.

Ab Montag
den 6. Juli

bleiben die Resi-Lichtspiele
wegen baulicher Vergröße-
rungen und vollständiger
Renovierung bis zum
20. August
gelchlossen!

Resi Waldstraße Resi

Den Tabakbau im Erntejahr 1925 betr.

Nach § 21 des Tabakenerzeugnisgesetzes haben die
Tabakpflanzer, welche Tabak für eigene Rechnung
pflanzen oder pflanzen lassen, dem Bürgermeisterrat
des Orts, in dem das angepflanzte Grundstück gehört,
bis zum Ablauf des 15. Juli die mit Tabak bepflanzten
Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe
schriftlich anzumelden, also auch kleine Anpflanzungen
in Gärten und dergl.
Die erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grund-
stücke sind vom Pflanzter spätestens am 3. Tage nach
dem Beginn der Befragung anzumelden.
Von jeder Veränderung in der Verion des In-
habers des Grundstücks ist dem Hauptzollamt Karlsru-
he binnen 3 Tagen eine schriftliche Anzeige von
dem neuen Inhaber und im Falle der freiwilligen
Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber zu
machen.
Karlsruhe, den 1. Juli 1925.
Hauptzollamt.

Pfannkuch

Zur Einmachzeit
alle Sorten

Zucker

Weineffig	Salzyl-
Esdragon-	Pergament-
essig	Papier
Eiffelfenz	Dethers
jämliche	Salzyl
Gewürze	

Anfeß-Branntwein
garantiert rein

Pfannkuch

Freitag
3
 Juli

„Burchard“

im Zeichen des

Saison-Ausverkauf

Sportwesten in Riesen-Auswahl	5.50
Kindertwesten	6.20 5.20 4.20 3.20
Schlupfhosen	1.25
Damen-Hemdhoften	1.95
Damenhemden	1.10

Paul Burchard

Kaiserstraße 143 • Karlsruhe

Bis einschliesslich 11. ds. Mts.
 gewähren wir auf sämtliche

Herren- u. Damen-Konfektion

10-20% Rabatt

Unserm alten Prinzip treubleibend, verkaufen wir trotz dieser enormen Preisermässigung an jedermann

auf Teilzahlung
 zu den bekannt günstigen Zahlungsbedingungen

Badenia G. m. b. H.
 Bekleidungshaus für Herren und Damen
 Kaiserstraße 14 a

Fundfächer.
 Sie in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1925 in den Wagen der Straßenbahn- und Lokalbahn gefundenen Gegenstände sind zum Teil nicht abgeholt. Empfangsberechtigte werden gemäß §§ 980 und 981 B. G. B. aufgefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen beim Stadt-Bauamt - Zallastraße 71 - geltend zu machen.

„Zum Goldenen Fass“
 Moran Schlichttag
 Anerkannt gute Weine, Sinner Tafelbier im Ausschank. W. Genter.

Kartonnagen-Arbeiterinnen
 gelernte, sowie jüngere zum Anlernen werden sofort eingestellt.

Dreyfuß & Roos, Raftatt.



ACHTUNG!
 Für nur 20 Mk. Anzahlung und höchstliche Rate von 4 Mark bekommen Sie 1 prima la Damen- oder Herrenfahrrad mit 2jähriger Garantie. Die Räder werden bei Auszahlung sofort ausgebaut. Sämtliche Ersatzteile wie Räder, Schläuche, Ketten, Pedale usw. stän- dend billig. Sämtliche Reparaturen billig!

Fahrrad-Kunzmann
 Zähringer Straße 46 3963

Piano
 zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.

Lang
 Kaiserstraße 167
 Salamander-Schuhhaus.

Leset den Volkstfreund!

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit!

Saison-Ausverkauf
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Restposten in allen Abteilungen zum Ausfuchen ausgelegt.

Solange Vorrat

K'Seiden-Tripot
 schöne schwere Ware, 140 cm breit, Meter 4.50

Julius Strauß
 Modewaren Kaiserstr. 186



Scheitungen in der Tierwelt.

Das Kameltkrokodil.

Bekanntlich ist das Kamel ein Amphibium. Noch bekanntlicher sind Amphibien kaltsblütig. Dieser Kaltblütigkeit eines alten Krokodilochs, selbst in den schwierigsten Situationen, und der sprichwörtlichen Dämlichkeit einer Kamelia verdankt das Kameltkrokodil seine Entstehung.

Da es die höchste Daseinsweise des Krokodils mit der dreifach bestillerten Niederrückigkeit des Kamels vereint, so ist eine außerordentliche Charakterbildung überflüssig. Sein Nutzen beschränkt sich darauf, daß seine Beschreibung einen aufsehenerregenden Anfang für die wichtige Mahnung gibt, die jetzt folgt und die ohne diesen Anfang zu wenig beachtet werden würde:

Kultirolen Sie!

Wie lassen sich das Kameltkrokodil, nachdem es seinen Zweck erfüllt hat, vorläufig mit sich allein und erheben und beantworten die Frage: Was heißt Kultirolen? Im Kultirolen zu können, muß man erstens Füße haben und zweitens die drei millionenfach bewährten Kultirolen-Präparate: Kultirolo-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.), Kultirolo-Streupuder (Dose 1 Mark) und Kultirolo-Hühneraugen-Plaster (Packung 75 Pfg.). Kultirolen heißt, richtiges, altes Kultirolo-Fußpflege betreiben. Kultirolen kann man nur mit den rechten Kultirolo-Präparaten, nicht mit legendwelschen Nachahmungen und erst recht nicht mit veralteten, dem Zwecke nicht mehr entsprechenden Mitteln.

Es ist erstaunlich, wie wohlthuend sich die Kultirolo-Fußpflege auf den ganzen Körper auswirkt. Wenn Sie sich selbst beobachten, so werden Sie bemerken, wie sehr durch schwindende, brennende, mit Hühneraugen besetzte Füße das gesamte Wohlbefinden gestört wird, wie matt Sie sich da fühlen, wie der dumpfe Schmerz in den Füßen durch die Weine bis in den Rücken hinauf sich fortsetzt und Sie nervös und müde macht, wie Sie mit gekrümmten Rücken und gebogenen Knien gehen, und wie wohl, wie frisch und spannkraftig Sie sich wieder fühlen, wenn Sie ein Kultirolo-Fußbad genommen haben.

Und vollende gar, wenn Sie das regelmäßig tun, wenn Sie durch fleißigen Gebrauch des Kultirolo-Streupuders diesen unangenehmen Erscheinungen vorbeugen und wenn Sie die höchsten und schmerzhaften Hühneraugen leicht und ohne Beschwerden entfernen. Sie fühlen sich ja wie neugeboren.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie gleich eine ganze Kultirolo-Kurpackung für 2 Mark. Die kleine Ausgabe sparen Sie allein schon wieder an den Strümpfen. Besonders die Damen sollten das beachten, denn ein Paar Strümpfe können durch schwindende Füße in einem Nachmittag erledigt sein.

Aber Sie können auch schon für 30 Pfennig einen kleinen Versuch machen, wenn Sie eine Probepackung Kultirolo-Fußbad verlangen.

Für Sportleute ist das Kultirolen einfach unentbehrlich. Es gibt dem Fuße jene federnde Energie, die ihn zu viel größeren Leistungen befähigt, und schützt vor Ermüdung.

Der Weltmeister Dreierstricker kam vor einiger Zeit eigens hierher, um sich die Kultirolo-Gabel anzusehen, und sagte bei seinem Fortgehen: „So groß habe ich mir Ihre Gabel nicht vorgestellt.“

Eine Kultirolo Kurpackung
 hat schon oft bei Wettkämpfen **Deutscher** auf die Seite dessen gebracht, der sie rechtzeitig angewandte. Das sie nicht im Rücklad des Couriers fehlen darf, ist selbstverständlich.

Jede Apotheke und Drogerie führt die Kultirolo-Präparate. Hat sie die eine zufällig nicht, dann die nächste, im andern Falle veranlassen wir die Zuführung durch eine hiesige Apotheke oder Drogerie.

Kultirolo-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg
 Verwaltungsgebäude: Reilbahnstraße. Fabrik: Kultirolostraße.